

ZUM AUFBAU VON 2 KLASSEN AUF DAS EVANGELISCHE SCHULGEBÄUDE
Isabell Eberling und
Eva v. Engelberg-Dočkal (Hg.)

DAHLBRUCH

Alte Schule Dahlbruch

Alltagsgeschichten
eines Siegerländer Schulhauses

#3

FRIEDER
HENNING &



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

an die eigene Schulzeit kann sich jede und jeder noch gut erinnern. Wir haben Hausaufgaben verglichen, Streiche ausgeheckt, miteinander gelacht – und auch Herausforderungen gemeistert. Das hat sich bis heute nicht geändert. In der Schule werden die Weichen gestellt für die Zukunft. Auf einige der hier erlernten Kenntnisse greifen wir unser gesamtes Leben zurück. Außerdem lernen wir Freunde kennen, die uns teilweise bis ins hohe Alter begleiten. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Dahlbrucherinnen und Dahlbrucher mit guten Gedanken auf ihre Schule blicken und sich für ihren Erhalt einsetzen. Sie ist Teil ihrer Geschichte. Die älteren unter ihnen haben dort vielleicht selbst den Unterricht besucht und erinnern sich gerne an diese Zeit zurück. Aber auch jüngere Bürgerinnen und Bürger interessieren sich für das Gebäude. Es prägt den Blick auf ihre Heimat von Beginn an.

Die Dahlbrucher Schule wurde im Jahr 1873 eröffnet. Schnell kam das einstöckige Gebäude an seine Grenzen, sodass 1897 eine Erweiterung erfolgte und rund zehn Jahre später zwei zusätzliche Klassen gebaut wurden. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine Pflicht, eine staatliche Schule mit Regelunterricht zu besuchen. Trotzdem nahmen erstaunlich viele Schülerinnen und Schüler am Unterricht in Dahlbruch teil. Möglicherweise wurde schon damals erkannt, wie wichtig Fachkräfte für die Region mit ihrem maschinenbau- und montangeschichtlichen Hintergrund sind. Für eine Stadt, aber auch für die Gesellschaft als Ganzes, ist die Investition in Bildung in jedem Fall von immenser Bedeutung. Später wurde die Alte Schule Teil der benachbarten Adolf-Reichwein-Hauptschule, die 2013 ihre Türen schloss. Als „Haus ErnA“ – in Anlehnung an den Standort am Ernst-August-Platz – wurden die Räumlichkeiten 2015 zum Stützpunkt für die Flüchtlingshilfe. Wieder war ein Ort der Begegnung entstanden.

Genau diesen Geist des Miteinanders, der für die Geschichte des Gebäudes seit jeher so bezeichnend ist, möchten die Dahlbrucherinnen und Dahlbrucher der Alten Schule nun wieder einhauchen. Insbesondere der Verein „DaHeim“ setzt sich dafür ein und hat sich gemeinsam mit der Universität Siegen Gedanken gemacht: ein Museum, eine Kaffeestube, eine Zukunftswerkstatt – die Möglichkeiten sind vielfältig. Klar ist: Hier soll ein Treffpunkt entstehen.

Ich wünsche allen Beteiligten, dass ihre Ideen auf fruchtbaren Boden fallen. Mögen auch kommende Generationen die Vergangenheit ihrer Heimat schätzen lernen und gleichzeitig gemeinsam die Zukunft gestalten.

*Kyrillos Kaioglidis,
Bürgermeister der Stadt Hilchenbach*



#3 Frieder & Henner Alte Schule Dahlbruch

- 1 VORWORT Kyrillos Kaioglidis, Bürgermeister der Stadt Hilchenbach
- 6 ZUR EINFÜHRUNG Isabell Eberling und Eva v. Engelberg-Dočkal
- 10 BAUGESCHICHTE Isabell Eberling
- 10 Der Vorgängerbau (1784)
- 12 Der Neubau (1872/73)
- 15 Die Erweiterung (1897/98)
- 18 EXKURS: DIE NEUE SCHULGLOCKE (1897)
- 21 Die Aufstockung (1906/07)
- 26 EXKURS: DER SIEGENER ARCHITEKT HERMANN GIESLER SEN.
- 32 SEMINAR „BAUAUFMASS UND BAUGESCHICHTE“
- 38 ERINNERUNGEN AUS DEM SCHULLEBEN EINES LEHRERS
Eva v. Engelberg-Dočkal
- 42 KURZENTWÜRFE „DAS ALTE SCHULHAUS DAHLBRUCH“
BACHELOR STUDIENGANG
44 Aleyna Çekirge 46 Hannah Schmidt 48 Eddie Chanthavisouk
MASTER STUDIENGANG
52 Lilian Kraft 54 Abdul Jabbar Azzawi 56 Natali Uçar
58 Julia Braun 60 Seda Kandemir 62 Melina Lange
64 Betül Cantürk 66 Selma Elif Sahin 68 Christina Prochaska
- 72 AUSSTELLUNG „150 JAHRE ALTES SCHULHAUS DAHLBRUCH“
- 78 SCHULKOMPLEX DAHLBRUCH Isabell Eberling
- 86 MASTERPROJEKT „ERNST-AUGUST-QUARTIER DAHLBRUCH“
- 91 Kurzbiografien
- 92 Impressum





Abb. 1: Das Alte Schulhaus in der Nachkriegszeit von der Wittgensteiner Straße aus, Foto nach 1964

Zur Einführung

Isabell Eberling und Eva v. Engelberg-Dočkal

Der vorliegende Band 3 der Schriftenreihe „Frieder & Henner“ widmet sich dem historischen Schulhaus am Ernst-August-Platz in Dahlbruch, heute ein Stadtteil von Hilchenbach (Kreis Siegen-Wittgenstein). Das Backsteingebäude des späteren 19. Jahrhunderts hat im Laufe der Zeit mehrere Umbauten und Erweiterungen erfahren. Es folgten wechselnde Nutzungen und schließlich seit 2018 der Leerstand. Vor Ort fürchtet man im Fall eines Abrisses der Schule und einer Neubebauung des Areals einen Verlust für Dahlbruch, und dies auch jenseits der architekturhistorischen und ortsbildprägenden Bedeutung des Bauwerks. So verbinden sich mit dem Schulhaus

zahlreiche Erinnerungen, die nicht in Geschichtsbüchern überliefert sind und zusammen mit dem Gebäude dem Vergessen anheimfallen würden.

Das Schulhaus konnte 2023 seinen 150. Geburtstag feiern. Generationen von Schüler:innen aus Dahlbruch und den benachbarten Ortschaften haben dort „die Schulbank gedrückt“, Lesen und Schreiben gelernt, gemeinsam gesungen und Freundschaften geschlossen („Erinnerungen aus dem Schulleben eines Lehrers“ S. 38-41); einige besuchten in den Schulräumen Volkshochschulkurse, andere nach Ende des Schulbetriebs die Kleiderkammer oder Fahrradwerkstatt.

Das 1871 errichtete, zunächst nur einen Klassenraum umfassende Gebäude hatte sich bald als zu klein erwiesen für die – parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung des Siegerlandes und der benachbarten Eisengießerei – anwachsende Schar von Schüler:innen. 1897/98 wurde es erweitert und 1907/08 nach Entwurf des Siegener Architekten Hermann Giesler sen. aufgestockt („Exkurs: Der Siegener Architekt Hermann Giesler sen.“ S. 26-29). Dabei erhielt es durch sein Zierfachwerk, den Mittelrisalit mit Sprenggiebel und den Dachreiter samt Schulglocke ein repräsentatives Äußeres im damaligen Zeitgeschmack. Die heutige Verschieferung, das verputzte Erdgeschoss und der schlichte Eingang sind Veränderungen der Nachkriegszeit, in der man die reichen Schmuckformen der Jahrhundertwende weniger schätzte („Schulkomplex Dahlbruch“ S. 78-83). Seitdem hat sich der Zeitgeschmack erneut gewandelt. Das durch seine Umbauten geprägte Erscheinungsbild mag heutigen Betrachter:innen wenig repräsentativ erscheinen, spiegelt aber die Geschichte dieses Bauwerks durch eineinhalb Jahrhunderte wider.

Der 2015 gefasste Ratsbeschluss zur Suche eines Investors für das Areal zwischen Hochstraße und Ernst-August-Platz brachte die Alte Schule als historisches Bauwerk ins Bewusstsein der Dahlbrucher:innen. 2022 machte der Heimatverein DaHeim e.V. das Lehrgebiet Architekturgeschichte der Universität Siegen auf den Schulbau aufmerksam. Da sich die Professur sowohl mit der Architektur des Siegerlandes als auch dem Schul- und Hochschulbau beschäftigt,¹ bestand sogleich Interesse an dem Gebäude. Michael Thon als Ortsheimatpfleger und Mitglied des Vereins führte Isabell Eberling und Eva v. Engelberg-Dočkal vom Keller bis zum Dachstuhl des Schulhauses. Schnell wurde klar, dass es sich um ein für die Geschichte Dahlbruchs wichtiges Bauwerk handelt, das grundsätzlich einer neuen Nutzung zugeführt werden kann.

Im Bachelor- und Masterstudiengang Architektur (letzterer mit Schwerpunkt „Planen und Bauen im Bestand“) wurde hierzu im März 2022 ein sogenannter Kurzentwurf herausgegeben („Kurzentwürfe ‚Das Alte Schulhaus Dahlbruch‘“ S. 42-69). Die Aufgabe bestand darin, in einem eng begrenzten Zeitrahmen ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept zu entwickeln und dieses in Grundrissen, Ansichten und Perspektiven zu visualisieren. Der „Kurzentwurf“ stieß auf großes Interesse bei den Siegener Studierenden. Ergebnis waren 30 Abgaben mit ganz unterschiedlichen Visionen und Gestaltungsvorschlägen. Um diese vorzustellen und mit den Dahlbrucher:innen zu diskutieren, wurde eine Ausstellung beschlossen und im Folgejahr umgesetzt.

Die Ausstellung „150 Jahre Altes Schulhaus Dahlbruch“ fand im Februar 2023 als Kooperation des Lehrgebiets Architekturgeschichte und des Heimatvereins DaHeim e.V. statt. In den Räumen der ehemaligen evangelischen Kirche in Dahlbruch, nur wenige Gehminuten von der Schule entfernt, wurde eine Auswahl der „Kurzentwürfe“ präsentiert („Ausstellung ‚150 Jahre Altes Schulhaus Dahlbruch‘“ S. 72-77). Darüber hinaus konnten die Besucher:innen Aufmaßpläne als Ergebnis einer Bauaufnahme des Gebäudes sehen, die Isabell Eberling mit Studierenden im Rahmen eines Seminars durchgeführt hatte („Seminar ‚Bauaufnahme und Baugeschichte‘“ S. 32-35). Ziel war es, aktuelle detaillierte Pläne und über diese neue Kenntnisse zur Baugeschichte der Alten Schule zu erhalten. Hierzu wurden Schrift- und Planunterlagen im Stadtarchiv Hilchenbach gesichtet und ausgewertet. Die auf dieser Basis von Isabell Eberling erstellte Baugeschichte ist die erste zur Alten Schule überhaupt und konnte zahlreiche bisher unbekannte Fakten zu Tage fördern („Baugeschichte“ S. 10-25). Ein bebildeter Abriss der Ergebnisse wurde auf Schautafeln präsentiert. Zur Ausstellung



Abb. 2: Zeitungsartikel „Altes Schulhaus rückt neu ins Zentrum“, Westfalenpost, 4.3.2023

kamen etwa 200 Besucher:innen, die sich bei Kaffee und Kuchen – gesponsert durch Mitglieder des Heimatvereins – austauschten und die Vorschläge der Studierenden diskutierten. Führungen durch das Gebäude boten Einblick in das Schulhaus und dessen Geschichte.

Seit den 1950er Jahren steht die Alte Schule nicht mehr allein: In der Nachkriegszeit wurde an der Hochstraße ein neues Schulgebäude samt Erweiterungsbau errichtet. Es entstand ein mehrteiliges Schulzentrum mit einem gemeinsamen Pausenhof, genutzt seit der Schulreform der 1960er Jahre als Hauptschule für Schüler:innen mehrerer Ortschaften. Der Leerstand der Schulbauten und der nahegelegenen evangelischen Kirche stellt die Gemeinde vor neue Aufgaben. Im Rahmen eines Masterprojektes widmeten sich im Sommersemester 2023 am Lehrgebiet Architekturgeschichte zwei studentische Arbeiten dem Schulareal wie auch dem Kirchenbau („Masterprojekt ‚Ernst-August-Quartier Dahlbruch‘ S. 86–89). Aufgabe war es, für die Gebäude neue Nutzungen

zu entwickeln, die den Bestandsbauten gerecht werden und zugleich fehlende Einrichtungen – wie Wohnungen, ein Seniorenheim und Räumlichkeiten für den Heimatverein – aufnehmen können.

Die Hoffnung ist, dass eine wachsende Bewusstwerdung der ortsbildprägenden und historischen Bedeutung des Gebäudes sowie die Vorschläge der Studierenden Gespräche in der Stadtgesellschaft in Gang bringen und gemeinsam nachhaltige Lösungen entwickelt werden. Wir danken allen Beteiligten für den anregenden und spannenden Austausch und die vielfältige Unterstützung, darunter Tilmann Bär und Stephan Hahn von der Stadt Siegen, dem Stadtarchiv Siegen, dem Archivar der SMS-group Torsten Edelmann, Reinhard Gämlich als früherem Stadtarchivar in Hilchenbach, dem vormaligen Dahlbrucher Lehrer Dieter Hanefeld, dem Bürgermeister der Stadt Hilchenbach Kyrillos Kaioglidis, Friedrich Wilhelm Kunze, Tim-Bastian Rücker, dem Ortsheimatpfleger Michael Thon sowie den Mitgliedern des Vereins DaHeim, den Mitarbeiter:innen des Bauamts und des Stadtarchivs Hilchenbach, Lilian Kraft und Merle Weth vom Lehrgebiet Architekturgeschichte für das Korrekturlesen und allen beteiligten Studierenden des Departments Architektur an der Universität Siegen.

1 Vgl. unter anderem Isabell Eberling: „Die Architektur der Siegerländer Kapellenschulen: Sakralbau, Profanbau oder Gebäudehybrid?“ / „The Chapel school architecture in the Siegerland a religious, non-religious, or multi-purpose building?“, in: Thomas Kellner (Hg.): Kapellenschulen/Chapel Schools, Berlin 2022, S. 24–33; vgl. zuletzt das Masterseminar Architekturgeschichte zu den Gebäuden des Universitätscampus Haardter Berg im WS 2023/24 (Isabell Eberling, Lilian Kraft)

322.

nr. 15. Jan. 1784.

n

Der
 Hochfürstlichen Landes-Regierung
 Durchfürstliche Hofhaltung mit zu
 hochsamter Bitte

zu
 Lieben Hofkapellmeisteren Profen Schweiß
 Gust und Dahlbrun

um quädrig Solaubuß
 um fünf arbanen,
 und dazu Collectiv
 zu dörfen.

c. Predenbeck
 gratia.

Da novigen zeitun afn uof unfer
 Familien v. Paort angewaffes
 daran, und da auf jedam
 Hof sel mir 2. bis 3. fings.
 faysans bekanden, fiftth, wir
 unfero kindes still auf
 andern uaf galagens dörfen
 zur fift, still aber fialth
 oder und rigens fpluriften.

nr. 15. Jan. 1784.

Der Vorgängerbau (1784)

Mitte des 18. Jahrhunderts bestand Dahlbruch aus wenigen kleinen Bauernhöfen, einer Blashütte (15. Jahrhundert) zur Eisenerzverhüttung und einem Reckhammer (1769).¹ Die heute zu Dahlbruch gehörenden Dörfer Hillnhütten, Schweisfurth und Winterbach waren damals eigenständige Ortschaften.² Auf Grund der geringen Einwohnerzahl wurden die Dahlbrucher Kinder zunächst in einem angemieteten Raum in einem der Wohnhäuser unterrichtet oder gingen in die Schulen benachbarter Dörfer.³ Der teils lange Weg erschwerte den Schulbesuch, zumal der Unterricht ausschließlich im Winter stattfand, damit die Schüler:innen in den Sommermonaten in der Landwirtschaft arbeiten konnten.⁴ Die ohnehin schwierige wirtschaftliche Situation der Lehrer verschlechterte sich im Sommer wegen der fehlenden Einnahmen zusätzlich. Der Dahlbrucher Lehrer Johann Heinrich Jochum berichtete beispielsweise, wie er sich im Sommer „zur Arbeit als Knecht vermietete[n]“ musste.⁵

1783 lebten nur zehn Familien in den Gemeinden Dahlbruch und Schweisfurth, in der Folge stieg die Anzahl der Schulkinder an. Daher baten die Vertreter der

beiden Dörfer in einem Schreiben vom Dezember 1783 die fürstliche Landesregierung um die Genehmigung zum Bau einer Schule. Auf Grund der teils ärmlichen Verhältnisse sollten die Mittel dafür über eine Kollekte eingebracht werden.⁶ Der Dahlbrucher Zimmermeister Johann Jost Becker (1737–1800)⁷ fertigte hierzu eine Zeichnung für ein Fachwerkbauwerk mit einer Länge von 24 Fuß und einer Breite von 18 Fuß (ca. 7,5 m x 5,7 m) an (Abb. 4).⁸ Ein von der Landesregierung zunächst bevorzugter Entwurf des Bauinspektors Sckell sah ein steinernes Schulhaus vor (Abb. 5).⁹ Nach einer Stellungnahme der Gemeindevertreter wurde schließlich die Genehmigung zur Errichtung des Fachwerkbaus erteilt.¹⁰ Der 1784 „aus kräftigem Eichenholz“¹¹ nördlich des Reckhammers errichtete Schulbau war einklassig (vgl. zum Standort Abb. 3, 6).

1824 wurde Hillnhütten Teil der Schulgemeinde und die Einwohnerzahl der Dörfer stieg weiter an,¹² sodass der Fachwerkbau zu klein und ein neues Schulhaus notwendig wurde („Der Neubau [1872/73]“ S. 12–25). Nach dessen Fertigstellung 1871 wurde bei einer Versteigerung im benachbarten Gasthof Setzer (heute Dahlbrucher Hof) das ehemalige Schulhaus an den Müsener Bergmann Johann Jacob Strack (1836–1906) „auf Abbruch verkauft“¹³ und „am Wege nach Müsen wieder aufgebaut“.¹⁴ Das um 1874 aus den Hölzern der Schule¹⁵ errichtete Gebäude an der Hauptstraße 25 in Müsen besteht bis heute.¹⁶



Abb. 3: Lageplan Dahlbruch, 28.4.1828, überzeichnet. Nördlich des Reckhammers ist das erste Schulhaus Dahlbruchs eingezeichnet, südlich das nicht mehr existierende Dorf Schweisfurth (heute Gelände der SMS group).

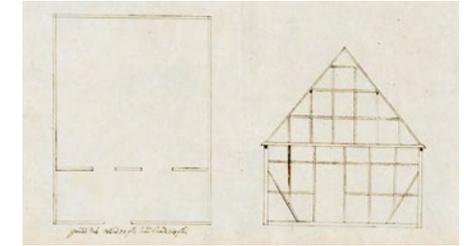


Abb. 4: Zeichnung für ein Schulhaus in Fachwerkstruktur, ausgeführt (Vorgängerbau), Dezember 1783

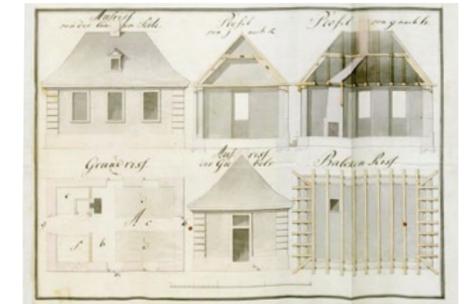


Abb. 5: Plan eines steinernen Schulhauses, nicht ausgeführt, Februar 1784

1 Evangelisches Pfarramt Müsen: Von Kindelsberg und Martinshardt. Heimat- und Familiengeschichten. Zur Dreihundertjahr-Feier der Evangelischen Gemeinde Müsen. Kreuztal 1989, Nachdruck der Ausgabe von 1927, S. 228 f., 496.
2 Vgl. Evangelisches Pfarramt Müsen 1989, S. 228–237.
3 Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Best. E 403 / Fürstentum Siegen, Oranien-Nassauische Behörden, Zentralbehörden in Dillenburg, Nr. o-I A 43, Schreiben von Vertretern der Gemeinden Schweisfurth und Dahlbruch, 14.12.1783.
4 Evangelisches Pfarramt Müsen 1989, S. 210.
5 Evangelisches Pfarramt Müsen 1989, S. 396 f. In einem Notizbuch des Lehrers Johann Heinrich Jochum, der von 1798 bis 1803 in Dahlbruch unterrichtete, sind seine Anstellungen und Einkünfte aufgelistet.
6 Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Best. E 403 / Fürstentum Siegen, Oranien-Nassauische Behörden, Zentralbehörden in Dillenburg, Nr. o-I A 43, Schreiben von Vertretern der Gemeinden Schweisfurth und Dahlbruch, 14.12.1783.
7 <https://gedbas.genealogy.net/person/show/1051429525> (zuletzt aufgerufen am 6.12.2023)
8 Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Best. E 403 / Fürstentum Siegen, Oranien-Nassauische Behörden, Zentralbehörden in Dillenburg, Nr. o-I A 43, Kostenanschlag mit Zeichnung von Johann Jost Becker, 5.10.1783.

9 Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Best. E 403 / Fürstentum Siegen, Oranien-Nassauische Behörden, Zentralbehörden in Dillenburg, Nr. o-I A 43, Kostenanschlag mit Zeichnung von Bauinspektor Sckell, 13.2.1784; Vorname nicht überliefert. Vornamen werden so weit bekannt i.d.F. genannt.
10 Vgl. Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Best. E 403 / Fürstentum Siegen, Oranien-Nassauische Behörden, Zentralbehörden in Dillenburg, Nr. o-I A 43, Schreiben von Johann Jost Becker 18.9.1784.
11 Zitiert nach Reinhard Gämlich: Haus- und Familiennamen im Kirchspiel Müsen - Dahlbruch (einschließlich Hillnhütten, Schweisfurth und Winterbach) und Müsen mit Merklingshausen. Hilchenbach 2014, S. 44.
12 Evangelisches Pfarramt Müsen 1989, S. 210.
13 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, Schriftstück von Amtmann Kocher, 25.4.1873; Schreiben von Kessler, Königliche Landesregierung, 17.5.1873.
14 Evangelischen Pfarramt Müsen 1989, S. 210.
15 Auf Grund einer Verkleidung aus Faserzementplatten ist dieses Fachwerk heute verborgen.
16 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 2/1154, 1869–1876, Bauakte. Gämlich 2014, S. 169. Ein Dank geht an Reinhard Gämlich (Hilchenbacher Stadtarchivar a. D.), mit dessen Hilfe die Adresse des Wohnhauses von Bergmann Strack rekonstruiert werden konnte.

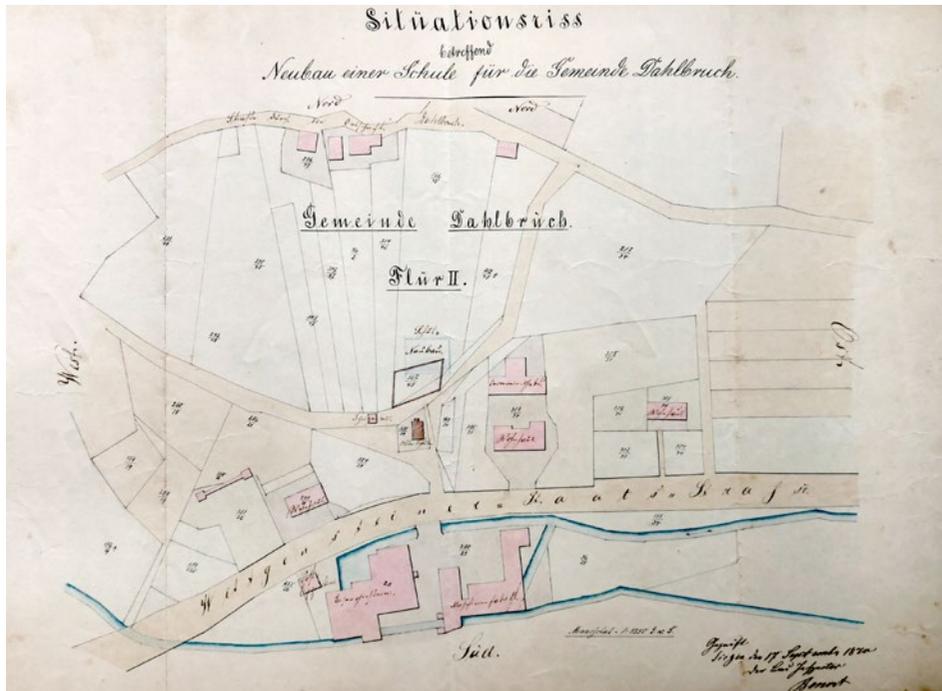


Abb. 6: Lageplan Dahlbruch, 1870. Die blau markierte Fläche in der Mitte des Plans zeigt das Grundstück für den Schulneubau, südlich davon der Vorgängerbau. Ansatz zur Bildung eines Dorfmittelpunktes in Verbindung zur Eisengießerei.

Der Neubau (1872/73)

Die gewachsene Schulgemeinde mit ihren 52 Schüler:innen forderte 1869 eine Vergrößerung des Gebäudes.¹ Einen Neubau lehnte sie auf Grund hoher Kosten zunächst ab, da laut Schulvorstand die Gemeinde „zum großen Theile aus [...] Fabrikarbeitern“ bestehe und diesen die Aufbringung der Kommunal- und Schulabgaben schon jetzt schwerfalle.² Ein von der Dahlbrucher Gemeinde gewähltes „Repräsentanten-Collegium“³ beschloss dagegen nach einer Besichtigung des Schulhauses und anhand eines Gutachtens des Kreisbauinspektors die Errichtung eines neuen Schulgebäudes.⁴ Dieses sollte in unmittelbarer Nähe zu dem Vorgängerbau auf dem Grundstück einer Baumschule entstehen (vgl. Abb. 6).⁵ Der 1870 vorgelegte

Entwurf von Zimmermeister Heinrich Kolb aus Kredenbach (vgl. zur Familie Kolb. „Die Erweiterung [1897/98]“ S. 15-18) sah einen Fachwerkbau mit Lehmgefachen vor, an dessen Längsseiten Fenster angeordnet waren.⁶ Die königliche Landesregierung bemängelte an der Planung unter anderem, dass der „Saal“ zu groß und die zweiseitige Belichtung „sehr unzuweckmäßig“ sei. Zudem sollten die Gefache aus Ziegelsteinen ausgeführt werden.⁷ Obwohl sich Kolb laut Schreiben des Landrats bereits bei der Planung der Müsener Schule (1868) schlecht benommen haben soll, bekam er die Möglichkeit den Entwurf zu überarbeiten.⁸ Da Kolb die Vorgaben der Landesregierung nur in Teilen umsetzte, entschieden die Mitglieder des „Repräsentanten-Collegiums“ 1871, einen neuen Entwurf für ein steinernes Schulhaus nach Vorbild der Allenbacher Schule (1868, vgl. Abb. 11 f.) samt Kostenvoranschlag beim Siegener Bauinspektor Wilhelm Benoit

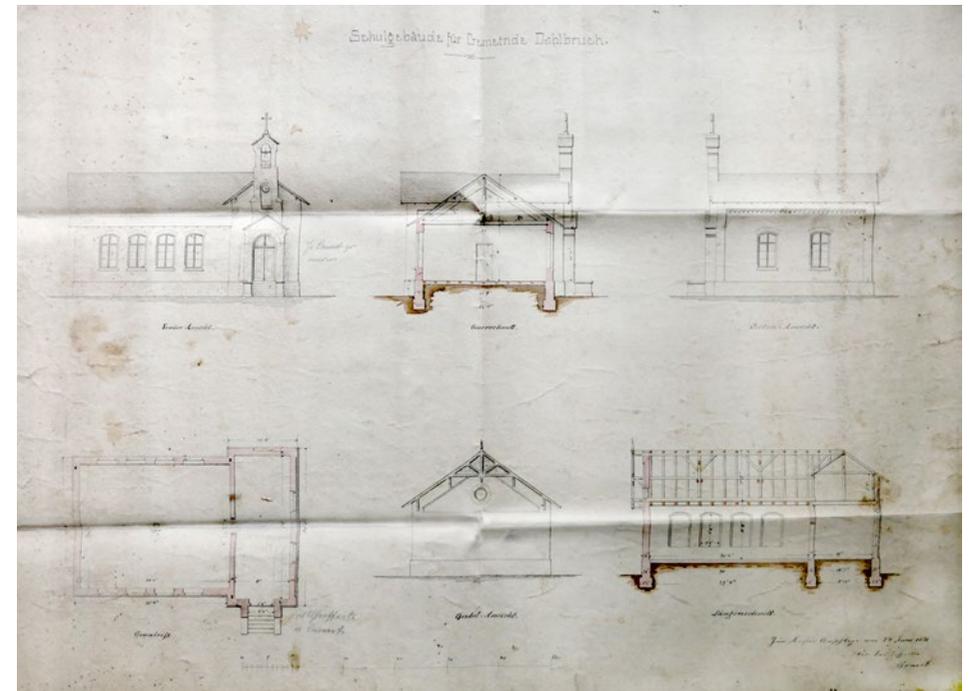


Abb. 7: Schulhaus mit einem Klassenraum, Plan, Wilhelm Benoit, 27.6.1871



Abb. 8: Detailzeichnung, Fenster, Ausführungsplan, Wilhelm Benoit, 8.2.1872



Abb. 9: Detailzeichnung, Eingangstür, Entwurfszeichnung, o. V., o. D.



Abb. 10: Eisengießerei der Gebrüder Klein, Lithographie um 1875. Im Hintergrund das Alte Schulhaus hinter den Villen der Familie Klein (links oben). Erkennbar ist die Ausrichtung des Schulhauses Richtung Wittgensteiner Straße und Eisengießerei.

(1826–1914) in Auftrag zu geben (Abb. 7).⁹ Benoit war nach seiner Ausbildung an der Königlichen Bauakademie in Berlin in verschiedenen Städten als Baubeamter tätig gewesen. Von 1870 bis 1872 wirkte er als Bauinspektor in Siegen.¹⁰

Zur Vergabe der Arbeiten wurde eine Anzeige in der Siegener Zeitung geschaltet;¹¹ die Ausführung erfolgte ab 1872 durch Schreinermeister Wilhelm Müller aus dem Dorf Schweisfurth.¹² Am 2. Juni 1873 fand die Einweihung des neuen Schulhauses statt, das aus einem Klassenraum und dem Eingangsrisalit mit Glockentürmchen bestand.¹³ Der Sockel wurde in Haustein und die Wände wurden mit gelben Ziegeln ausgeführt. Bei der Wahl der Ziegelfarbe diente offenbar die ebenfalls 1873 eröffnete Realschule in der Siegener Oranienstraße als Vorbild.¹⁴ Der Klassenraum hatte laut Planunterlagen eine Länge von 30,6 preußischen Fuß und eine Breite von 24 preußischen Fuß (ca. 9,60 m x 7,53 m) und wurde sowohl von der Vorder- als auch der Rückseite über je vier Segmentbogenfenster belichtet (Abb. 8). Der Eingang des Schulhauses erhielt nach den Plänen von Benoit eine aufwändige Gestaltung in Form einer



Abb. 11: Allenbacher Volksschule, Zeichnung, H. Kill, o. D. Die 1868 errichtete Schule war Vorbild für das Dahlbrucher Schulgebäude. Sie wurde 1981 für eine Ortsumgehung abgebrochen.



Abb. 12: Allenbacher Schule mit Aufstockung, Foto o. D. Ähnlich wie die Dahlbrucher Schule wurde das Gebäude zweimal erweitert: 1886 durch die Aufstockung eines zweiten Klassenraums und 1953 durch den Anschluss eines zweistöckigen Erweiterungsfüßels.

zweiflügeligen Kassetentür und eines rundbogigen Oberlichts zur Belichtung des Eingangsbereichs (Abb. 9).

Die Erweiterung (1897/98)

Ab 1892 gingen die Kinder aus der Siedlung Winterbach, die zuvor die Müsener Schule besuchten, in die näher gelegene Dahlbrucher Schule, sodass die Schülerzahl schnell anstieg.¹ 1896 befanden sich in der „halbtags Schule zu Dahlbruch“ wohl 54 Kinder in der ersten und 59 Kinder in der zweiten Klasse. Daher bat die königliche Landesregierung in einem Schreiben an den Landrat und Kreisschulinspektor um Stellungnahme, ob die Einrichtung einer zweiten Lehrstelle notwendig und umsetzbar sei.² Der Vorstand der Schulgemeinde sah jedoch mehrheitlich keine Missstände und daher keinen Bedarf an einer weiteren Lehrkraft. Vermutlich gab es Bedenken, dass die Schulgemeinde die Kosten für die Einrichtung einer weiteren Lehrstelle samt einem neuen Klassenraum nicht tragen könne. Dennoch forderte der Schulvorstand eine Aufstellung der anfallenden Mehrkosten an,³ da ihm bewusst war, dass sich die Gemeinde auf längere Sicht dem Ausbau der Schule nicht entziehen könne. Der Schulvorstand schlug der Landesregierung vor, Lehrer Köhler zu beauftragen, die Entwicklung der Schülerzahlen über einen Zeitraum von einem Jahr zu beobachten.⁴ Auf diesen Vorschlag ging die königliche Landesregierung jedoch nicht ein und forderte in einem Schreiben vom 5. August 1896, den Ausbau der Schule „sobald als möglichst“ zur Ausführung zu bringen.⁵ Daraufhin beschloss der Schulvorstand, einen Entwurf für das Bauprojekt von Kreisbauinspektor Kruse erstellen zu lassen. Am 11. Oktober 1896 reichte dieser Skizzen mit einem Kostenüberschlag ein.⁶ Gegen den Entwurf, der eine einseitige Belichtung des „Saales“ von Osten vorsah und nicht den Vorgaben des Schulvorstandes entsprach,

- 1 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Schreiben des Amtmanns Kocher, 5.7.1869.
- 2 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Protokoll Versammlung des Schulvorstandes, 26.6.1869.
- 3 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Einladung zur Wahl, 5.10.1869.
- 4 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Protokoll Versammlung der Repräsentanten, 5.11.1869.
- 5 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Schreiben vom 17.3.1870.
- 6 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Protokoll Versammlung der Repräsentanten, 7.1.1870; Kostenvoranschlag von Heinrich Kolb, 22.2.1870; Zeichnung „Schulgebäude nach Dahlbruch“ von Heinrich Kolb, 1870.
- 7 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Schreiben der Königlichen Regierung, 1.4.1870.
- 8 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Schreiben des Landrats, 28.6.1870; Protokoll Versammlung der Repräsentanten, 6.7.1870; Kostenvoranschlag von Heinrich Kolb, 4.7.1870.
- 9 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Protokoll Versammlung der Repräsentanten, 14.3.1871.
- 10 Ministerium der öffentlichen Arbeiten (Hg.): Zentralblatt der Bauverwaltung, 34. Jg., Nr. 25. Berlin 28.3.1914, S. 200. Enthält Nachruf für den Geheimen Baurat Benoit. Wilhelm Benoit; Emma Benoit: Geschichte der Familie Herrlinger von 1695 bis 1905. Karlsruhe i. B. 1906, S. 93–99. Die von Wilhelm und Emma Benoit verfasste Familienchronik beinhaltet einen Lebenslauf des Bauinspektors.
- 11 Vorländer (Hg.): Siegener Kreisblatt. 49. Jg., Nr. 94. Siegen 24.11.1871.
- 12 Wilhelm Feldmann: Dahlbruch – einst und jetzt – Die Entwicklung eines Siegerländer Industriedorfes. Hilchenbach 1968, S. 10. Vgl. u. a. Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Abrechnung von Wilhelm Müller, 9.12.1873. Wilhelm Müller war auch am Bau eines einstöckigen Lehrerwohnhauses (1884/85) in Dahlbruch beteiligt, das mehrere Erweiterungen erhielt und bis heute besteht (Am Kampen 31). Siehe hierzu u. a.: Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, „Situationsplan der Lehrerwohnung zu Dahlbruch“, 1884; Protokoll Versammlung des Vorstandes und der Repräsentanten, 16.7.1884. Reinhard Gämlich: Haus- und Familiennamen im Kirchspiel Müsen – Dahlbruch (einschließlich Hillnhütten, Schweisfurth und Winterbach) und Müsen mit Merklingshausen. Hilchenbach 2014, S. 28.
- 13 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Einladungsschreiben an die Repräsentanten, 20.5.1873.
- 14 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 992, 1869–1873. Schreiben des Amtmanns Kocher, 30.10.1871.



Abb. 13: Schulhaus nach der Erweiterung um einen zweiten Klassenraum, Foto zwischen 1897 und 1907

wurden Bedenken vom Landrat geäußert.⁷ Laut Kruse sei jedoch eine zweiseitige Belichtung, wie es bei dem bestehenden Klassenzimmer der Fall ist, besonders für ältere Schüler:innen nachteilig für die Augen und damit ungeeignet.⁸ Nach einer örtlichen Besichtigung und unter Berücksichtigung der „ganz besonderen Verhältnisse“ vor Ort (wie der Verschattung durch Bäume und der Lage am Berghang) erlaubte schließlich die Landesregierung das Klassenzimmer an zwei gegenüberliegenden Seiten mit Fenstern zu versehen. Sie betonte jedoch, dass dies eine Ausnahme sei und verwies auf die Denkschrift über „Bau und Einrichtung ländlicher Volksschulhäuser“ von 1895, die eine einseitige Belichtung vorgab.⁹ Als Kruse darüber informiert wurde, lehnte er eine weitere Beteiligung

an dem Bauprojekt ab,¹⁰ sodass der Schulvorstand beschloss, einen neuen Kostenvoranschlag mit Zeichnung durch das Baugeschäft „H. Kolb“ aus Ferndorf anfertigen zu lassen.¹¹ Am 8. März 1897 reichte der auf Zimmerer- und Schreinerarbeiten spezialisierte Betrieb einen Kostenvoranschlag mit Zeichnungen für die Erweiterung des Schulhauses (Abb. 14) und den Bau einer Abortanlage ein (Abb. 22).¹² Der Betrieb von Jost Heinrich Kolb (verst. 1897) hatte seit 1882 seinen Sitz in der Ortschaft Aherhammer (heute ein Teil von Ferndorf); zuvor befand sich die von der Familie Kolb geführte Zimmerei in Kredenbach. Der Zimmermeister Johannes Kolb (1847–1922), einer der vier Söhne von Jost Heinrich, war als Prokurist im Familienunternehmen tätig gewesen, bevor er sich selbstständig

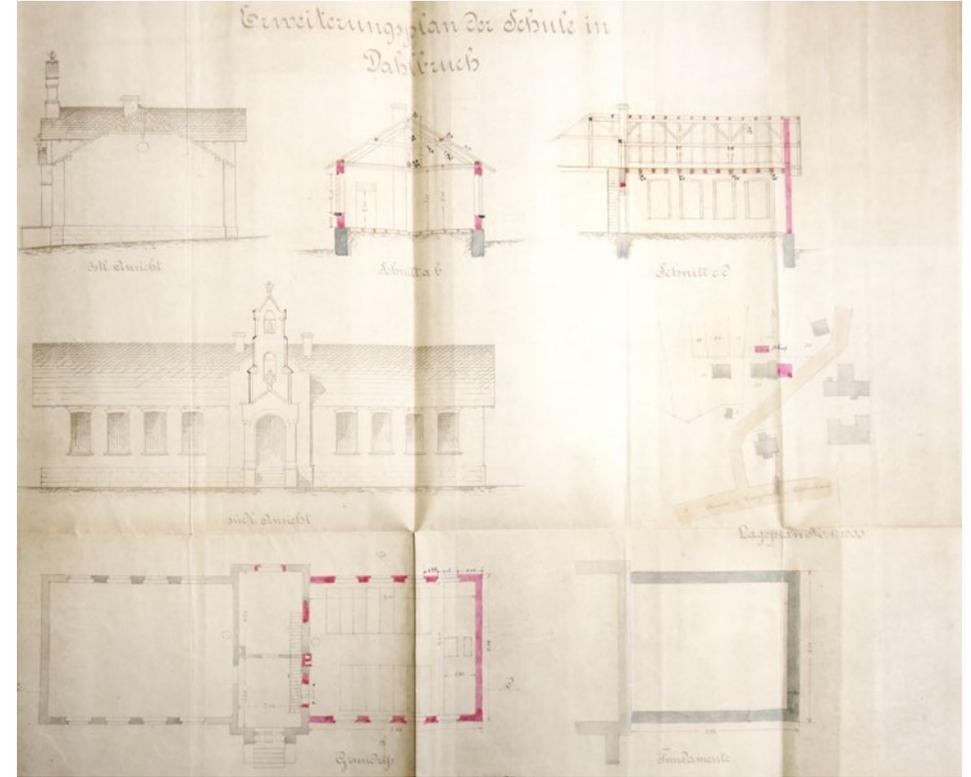


Abb. 14: Schulhaus mit dem ergänzten Klassenraum (rot markiert), Entwurfszeichnung, J. Kolb, Februar 1897

machte.¹³ Auf Grundlage von Wilhelm Benois Zeichnung des bestehenden Klassenraums fertigte er die Pläne zu der Schülerweiterung an. Spiegelsymmetrisch sollte an den Eingangsrisalit ein zweiter identischer Klassenraum angeschlossen werden (Abb. 13 f.). Außerdem wurde das Glockentürmchen laut Planunterlagen verstärkt, da es eine in Auftrag gegebene größere Schulglocke tragen musste (vgl. „Exkurs: Die neue Schulglocke [1897]“ S. 18–20).¹⁴ Die Ausführung erfolgte allerdings nicht durch Kolb, sondern wurde in einer Zeitungsannonce ausgeschrieben.¹⁵ Die Schulgemeinde Dahlbruch entschied sich für das Angebot von Maurermeister Hermann Rath aus Hilchenbach.¹⁶ Der neue Klassenraum konnte im Frühjahr 1898 bezogen werden.¹⁷ Für die Ausstattung forderte Lehrer Köhler ein Podium

und ein Lehrerpult, sechs Bänke und Tische für jeweils Unter- und Mittelstufe (vgl. Abb. 15), ein Karten- und ein Bücherschrank sowie zwei Wandtafeln.¹⁸ Der Raum wurde ebenso wie der erste Schulsaal mit einem Ofen beheizt.¹⁹

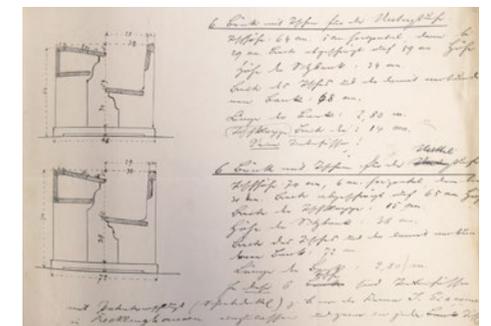


Abb. 15: Entwurf für neue Schulbänke, Skizzen, Lehrer W. Köhler, 5.10.1897

- 1 Evangelisches Pfarramt Müsen: Von Kindelsberg und Martinshardt. Heimat- und Familiengeschichten. Zur Dreihundertjahr-Feier der Evangelischen Gemeinde Müsen. Kreuztal 1989, Nachdruck der Ausgabe von 1927, S. 210. Wilhelm Feldmann: Dahlbruch - einst und jetzt - Die Entwicklung eines Siegerländer Industriedorfes. Hilchenbach 1968, S. 10.
- 2 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Schreiben von Michaelis, Königliche Regierung, 15.6.1896.
- 3 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Protokoll Versammlung des Schulvorstandes, 10.7.1896.
- 4 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Protokoll Versammlung des Schulvorstandes, 21.7.1896.
- 5 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Schreiben der Königlichen Regierung, 5.8.1896.
- 6 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Schreiben von Bauinspektor Kruse, 11.10.1896.
- 7 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Schreiben von Landrat Ernst Rudolf Schepp, 22.10.1896.
- 8 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Schreiben von Bauinspektor Kruse, 14.11.1896.
- 9 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Schreiben von Michaelis, Königliche Regierung, 26.1.1897.
- 10 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Schreiben des Bauinspektors Kruse, 5.2.1897.
- 11 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Protokoll Versammlung des Schulvorstandes, 11.2.1897.
- 12 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Schreiben von Heinrich Kolb, 12.2.1897; Kostenanschlag von Johannes Kolb, 8.3.1897; „Erweiterungsplan der Schule in Dahlbruch“ von Johannes Kolb, 2.1897; „Abortanlage für die Schule in Dahlbruch“ von Johannes Kolb, 2.1897.
- 13 Lothar Irl: Ferndorf: Ein Siegerländer Dorfbuch. Ferndorf 1963, S. 348/349.
- 14 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. „Erweiterungsplan der Schule in Dahlbruch“ von Johannes Kolb, 2.1897.
- 15 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Anzeige in: Siegener Zeitung, vom 13. Mai 1897, 75. Jg., Nr. 110.
- 16 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Offerte von Rath, 20.5.1897; Rechnung von Rath, 26.2.1898.
- 17 Vgl. Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Protokoll Versammlung des Schulvorstandes, 26.4.1898.
- 18 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Möbelaufstellung von Köhler, 5.10.1897.
- 19 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846-1910. Protokoll Versammlung des Schulvorstandes, 20.1.1898.

Exkurs:

Die neue Schulglocke (1897)

Im Rahmen des Schulanbaus von 1897/98 wurde auch eine neue schwerere Schulglocke bei der Glockengießerei Rincker im hessischen Ort Sinn in Auftrag gegeben. Hierfür wurde das bestehende Glockentürmchen wohl abgerissen und ein Ähnliches in verstärkter Form aufgebaut (vgl. Abb. 14).¹

TECHNISCHE DATEN DER NEUEN GLOCKE:²

Herstellungsjahr: 1897
 Hersteller: Glocken- und Kunstgießerei F. W. Rincker, in Sinn³
 Gussnummer: 1070
 Gewicht: 107,5 kg
 Unterer Durchmesser: ca. 55cm
 Schlagton: f"
 Verzierung: Eichenlaubband
 Inschrift: „Gegossen zu Sinn 1879 von F. W. Rincker. No. 1070“

Als im Rahmen der Aufstockung des Schulhauses das Türmchen von 1897/98 abgerissen wurde („Die Aufstockung [1906/07]“ S. 21-25), sollte die Glocke von der Firma Rincker in dem neuen Dachreiter montiert werden. Der Architekt Hermann Giesler sen. wusste dies jedoch nicht und dimensionierte er den Glockenreiter zu klein. In der Folge

schlug er vor, die Schallluken des Dachreiters an zwei Seiten zu entfernen (vgl. Abb. 16).⁴ Laut Bauakten wurde dieser jedoch baulich verändert.⁵ Die Schulglocke wurde über ein Seil per Hand geläutet. In der Decke des Treppenhauses, zwischen dem Ober- und Dachgeschoss, ist immer noch eine kleine Öffnung vorhanden, durch die das Seil verlief.⁶

Heute befindet sich die Glocke im Keller des Hilchenbacher Stadtarchivs in der Wilhelmsburg (Abb.17f.). Nachdem sie in der Dahlbrucher Friedhofskapelle gefunden worden war, übergab man sie dem Stadtarchiv.⁷ Unklar ist, wann die Glocke am Schulhaus demontiert wurde und ob sie zwischenzeitlich in einem anderen Gebäude Dienst tat.

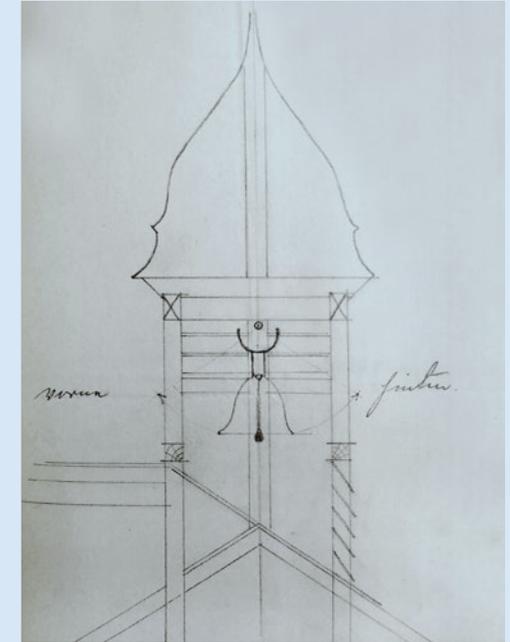


Abb. 16: Dachreiter mit Schulglocke, Ausschnitt Skizze, Hermann Giesler sen., Februar 1907



Abb. 17: Schulglocke, Detail mit Eichenlaubband, Foto 2023



Abb. 18: Schulglocke eingelagert im Archivkeller, Foto 2023

- 1 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 990a, 1846–1910. Schreiben des Gemeindevorstehers Ernst Wurm-bach, 9.9.1897.
- 2 Michael Thon: „Beinahe wäre das Türmchen eingestürzt.“ In: Siegener Zeitung, Siegen 21.5.2022. Stadtarchiv Hilchenbach, E-Mail Schriftverkehr zwischen Reinhard Gämlich und Hanns Martin Rincker, 4.–8.6.2009. Heimatverein DaHeim e. V.: Glocken in Dahlbruch“. <https://www.dahlbrucherheimatverein.de/ortsgeschichte/glocken-in-dahlbruch/> (zuletzt aufgerufen am 8.12.2023).
- 3 <https://www.rincker.de/> (zuletzt aufgerufen am 8.12.2023). Der bis heute bestehende Betrieb der Familie Rincker ist laut eigener Auskunft Europas älteste Glockengießerei in Familienbesitz.

- 4 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Schreiben von Hermann Giesler, 4.2.1907. Gämlich, Reinhard: Haus- und Familiennamen im Kirchspiel Müsen - Dahlbruch (einschließlich Hillnhütten, Schweisfurth und Winterbach) und Müsen mit Merklingshausen. Hilchenbach 2014, S. 43.
- 5 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Schreiben von Hermann Giesler, 28.3.1907.
- 6 Im Rahmen der Ausstellung erinnerte sich der ehemalige Dahlbrucher Schüler Werner Hansmann, dass er die Schulglocke läuten durfte.
- 7 Stadtarchiv Hilchenbach, E-Mail Schriftverkehr zwischen Reinhard Gämlich und Hanns Martin Rincker, 4.6.2009.

Die Aufstockung (1906/07)



Abb. 19: Schulhaus mit Aufstockung um zwei Klassenräume, Foto 1931. Die Aufnahme zeigt die Jahresabschlussübung der Dahlbrucher Feuerwehr.

Die Schulgemeinde Dahlbruch überlegte auf Grund der hohen Schüler:innenzahl 1905 einen weiteren Klassenraum auf den Wiesen hinter dem bestehenden Gebäude zu errichten.¹ Um die Jahrhundertwende beschleunigte sich das Wachstum der Gemeinde Dahlbruch – parallel zur Expansion der Eisengießerei Klein² (Abb. 20) – drastisch: Während 1900 die 676 Einwohner:innen in 74 Wohnhäusern lebten, waren es sieben Jahre später bereits 984 Einwohner:innen in 131 Wohnhäusern.³ Aus einem Telegramm der Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals Gebrüder Klein, an das Amt Hilchenbach vom 8. Juli 1905 geht hervor, dass sich der Siegener Architekt Hermann Giesler sen. (1866–1941) im Dahlbrucher Werk aufhielt und die Pläne zum bestehenden Schulhaus

einsehen wollte.⁴ Bereits elf Tage später legte er einen Erläuterungsbericht und einen Kostenüberschlag vor. Entgegen der ursprünglichen Idee eines neuen separaten Gebäudes sah sein Konzept eine Aufstockung der bestehenden Schule vor



Abb. 20: Werksgelände der Eisengießerei Klein mit Erweiterungen, Foto 1910

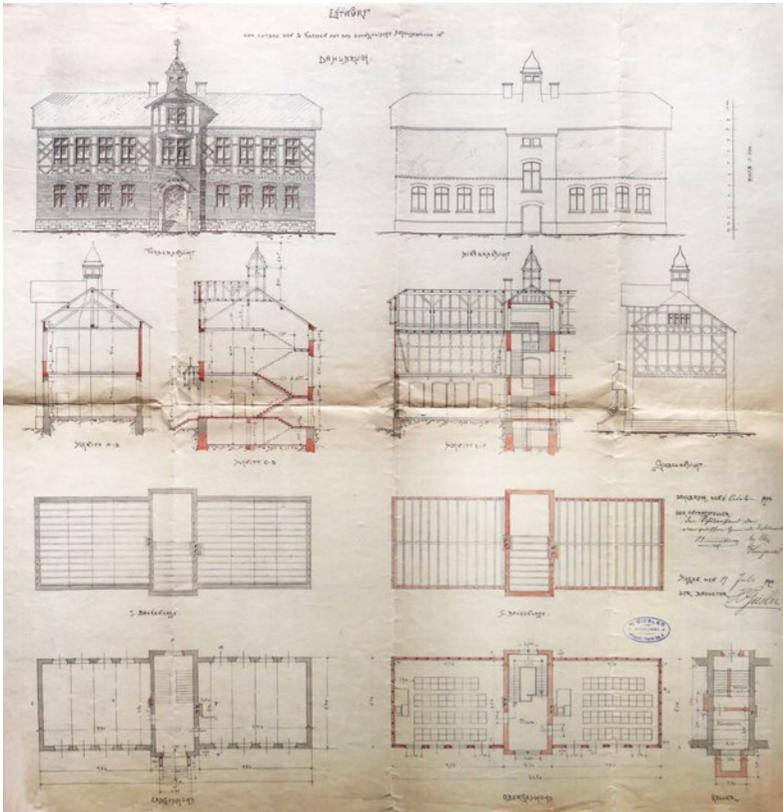


Abb. 21: Schulhausaufstockung, Plan, Hermann Giesler sen., 19.7.1905

(Abb. 19). In seinem Bericht erläuterte er, dass eine vorrausschauende Planung sinnvoll sei und schlug daher vor, im Rahmen des neuen Aufbaus einen vierten Klassenraum zu errichten. Der bestehende Mittelrisalit und das dahinterliegende Treppenhaus sollten neu angelegt und unterkellert werden.⁵ Der Kreisbauinspektor Kruse erstellte dazu jedoch ein Gutachten, in dem er seine Bedenken zu der Planung von Giesler sen. darlegte und den Bau eines neuen Schulhauses empfahl. Demnach sei unter anderem der geplante Einbau der Zentralheizung auf Grund der geringen Raumhöhe im Keller nicht möglich und die Belastung der bestehenden Wände im Erdgeschoss durch den neuen Aufbau grenzwertig. Die Änderungen am Entwurf wären mit Mehrkosten

verbunden, die einen Neubau wirtschaftlicher machen würden.⁶ In einer Stellungnahme des Schulvorstandes werden die Bedenken in Teilen entkräftet, Lösungsvorschläge angeführt und erneut um Genehmigung des Entwurfes gebeten.⁷ Die Bauerlaubnis wurde schließlich am 23. Mai 1906 erteilt.⁸

Die Aufstockung, ebenso wie der Ausbau der bestehenden Abortanlage,⁹ erfolgten schließlich ab dem 1. Juli nach den Plänen des Architekten (Abb. 21f.).¹⁰ Im Erläuterungsbericht heißt es, dass der Aufbau der beiden Schulzimmer, „um eine zu starke Belastung der unteren Wände zu vermeiden, nach ortsüblicher Art in Fachwerk“ ausgeführt und die Gefache mit Schwemmsteinen ausgemauert werden.¹¹

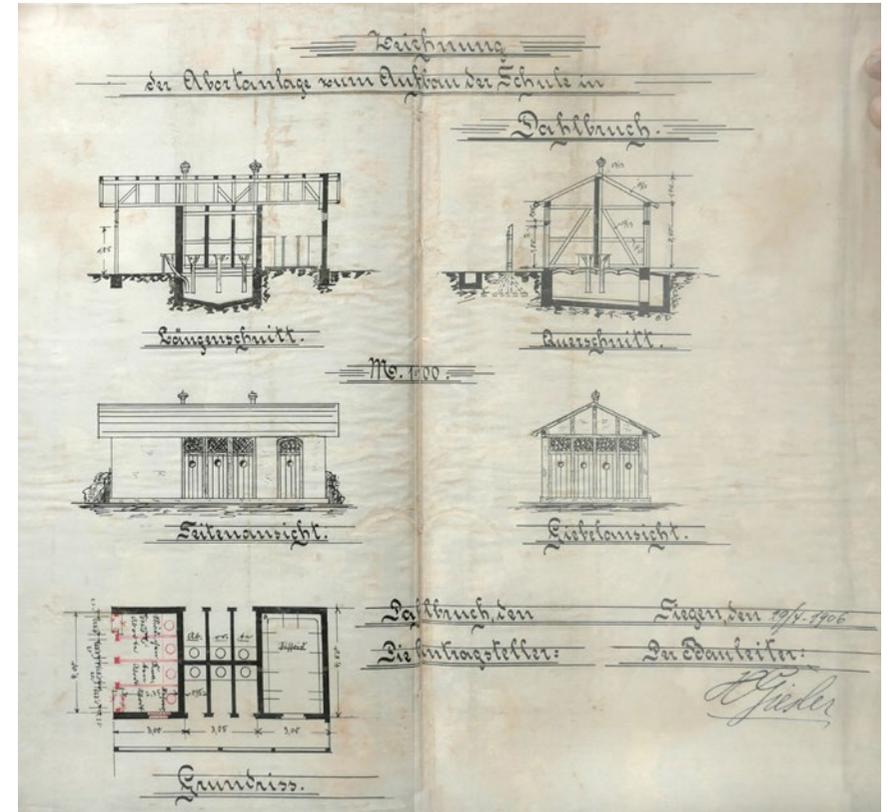


Abb. 22: Toilettenhäuschen, Eintragung zum Umbau durch Hermann Giesler sen., 29.4.1906, auf Grundlage eines Plans von 1897

Die Wahl des Fachwerkaufbaus war demnach eine tragwerktechnische Entscheidung. Gleichwohl hat sich Giesler sen. die gestalterischen Möglichkeiten des Fachwerks zu Nutzen gemacht und schmückende Elemente wie Auskrenzungen („Andreas-kreuze“) und gebogene Bänder verwendet. Das heute unter einer Schieferverkleidung verborgene Zierfachwerk trug so wesentlich zu dem repräsentativen Erscheinungsbild des Gebäudes bei. Diese Art von Mischkonstruktion findet man im Siegerland an öffentlichen Schulgebäuden selten: Meist war das Fachwerk mit Stroh und Lehm ausgefacht, wie etwa bei den (frühen) Kapelnschulen.¹² Oder die Schulen wurden, wie im preußischen Schulbau um 1900 üblich, massiv aus Ziegeln errichtet. Diese Besonderheit der Dahlbrucher Schule geht, wie

von Giesler sen. im Erläuterungsbericht beschrieben, auf die Planung im Bestand zurück. Obwohl das Schulhaus Ergebnis mehrerer Erweiterungen ist, entstand ein stimmiges und repräsentatives Gesamtbild. Auch der neu aufgebaute Mittelrisalit mit Dachreiter und Vordach trug hierzu bei.

Im Inneren zeigt das Treppenhaus einen Terrazzoboden mit eingelegten Mosaiksteinen. Die Treppe selbst erhielt Terrazzo-stufen und ein im unteren Lauf verziertes gußeisernes Geländer (Abb. 34). Bereits im Erläuterungsbericht beschrieb der Architekt, dass die Treppe bis zum ersten Obergeschoss massiv ausgeführt werden solle.¹³ Dies wurde auch umgesetzt, während die Treppe zwischen Obergeschoss

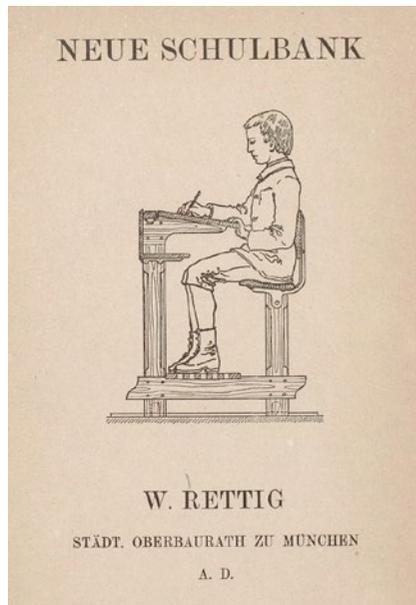


Abb. 23: Buchcover von Wilhelm Rettig: Neue Schulbank. Leipzig 1895

und Dachgeschoss als Holzkonstruktion entstand. (vgl. Abb. 34, 41) Unterhalb des Treppenhauses realisierte Giesler sen. einen kleinen Kellerraum für die Zentralheizung. Die zur Befuerung genutzte Kohle lagerte unter der Kellertreppe. Die beiden neuen Klassenräume wurden im Gegensatz zu den Erdgeschossräumen nur von einer Seite, der Südseite, belichtet. Anders als das gemauerte Erdgeschoss mit seinen Segmentbogenfenstern erhielt das Obergeschoss entsprechend der Fachwerkkonstruktion große rechteckige Fenster, bestehend aus zwei Flügeln und einem Oberlicht, die eine gute Belichtung der Klassenräume garantierten.

Besonders im 19. Jahrhundert war das Bewusstsein für die Verbesserung der Lernbedingungen an den Schulen gewachsen und Aspekte wie Belichtung, Lüftung und Beheizung der Bauwerke in den Fokus gerückt. Bei der Konzeption der um die Jahrhundertwende entwickelten Schulbanksysteme wurden gesundheitliche und ergonomische Aspekte für eine gerade

Körperhaltung der Schüler:innen aber auch die hygienischen Bedingungen über eine vereinfachte Reinigung der Räume berücksichtigt.¹⁴

Hermann Giesler sen. schlug für die Ausstattung der Klassenräume zweiseitige „Zahn'sche“ oder „Rettig'sche“ Schulbänke vor.¹⁵ Die vom Architekten Wilhelm Rettig entworfene und 1893 patentierte Schulbank zeichnete sich durch ein erhöhtes Fußbrett aus (Abb. 23). Außerdem konnte die Bank beim Reinigen des Schulraumes auf die Seite gekippt werden. Damit das in der Bank integrierte Tintenfass beim Kippen der Bank nicht auslief, wurde es mit einem „Schwanenhals“ versehen.¹⁶ Im Vergleich dazu musste die um 1900 von dem Berliner Tischlermeister Zahn konstruierte Schulbank bei der Reinigung des Raumes nicht gekippt oder verschoben werden. Bank und Pult waren nämlich nicht wie üblich auf einem Bodensockel montiert, sondern über einen Holm auf Höhe der Sitzfläche miteinander verbunden, sodass der Bereich unter den Bänken frei lag und einfach zu reinigen war (Abb. 24).¹⁷ Die Dahlbrucher Schulgemeinde entschied sich für das jüngere, unbewegliche System von Zahn.¹⁸

Am 1. April 1907 konnte ein dritter Lehrer an der Schule aufgenommen werden. Fortan bestand das Schulgebäude aus vier Klassenräumen und einem Lehrerzimmer im Dachgeschoss. Nach einer Publikation des evangelischen Pfarramtes Müsen von 1927 wurde der vierte Raum zunächst nicht für den Unterricht benötigt, sondern „zuweilen bei gemeinnützigen Veranstaltungen als Versammlungsraum und außerdem als Wahllokal“ genutzt.¹⁹ Im Jahre 1909 stieg die Schüler:innenzahl auf den bis dato höchsten Stand von 166. Danach nahm entgegen Gieslers Vermutung die Zahl zunächst wieder ab, sodass 1927 nur noch 117 Kinder die Dahlbrucher Schule besuchten.²⁰ Ein Grund dafür war wohl der Bevölkerungsrückgang im Zuge des Ersten Weltkrieges.



Abb. 24: Anzeige Schreinerei Rothenpieler, Adressbuch von 1907/08. Das Unternehmen wirbt mit der von Zahn patentierten Schulbank.

- 1 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991, Ernst-August-Platz 6, 1905-1908. Schreiben des Amtes Hilchenbach, 28.2.1905.
- 2 Der Dahlbrucher Reckhammer wurde 1790 von Johannes Klein aus Ferndorf erworben und von dessen Nachfahren, den Gebrüder Klein, ab 1834 in eine Eisengießerei umgebaut. Die Eisengießerei (Maschinenbau Aktiengesellschaft vorm. Gebr. Klein) wurde 1927 von der Familie Weiss erworben und ging so in die Siegener Maschinenbau AG über (heute: SMS group). Vgl. hierzu: Schöllgen, Gregor: SMS Ein deutscher Anlagenbauer in der Welt 1871-2021, München 2023, u. a. S. 26.
- 3 Wilhelm Feldmann: Dahlbruch — einst und jetzt. Die Entwicklung eines Siegerländer Industriedorfes. Hilchenbach o. D., S. 14.
- 4 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Telegramm vom 8.7.1905.
- 5 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Erläuterungsbericht und Kostenüberschlag von Hermann Giesler sen., 19.7.1905.
- 6 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Gutachten von Kreisbauinspektor Kruse, 12.8.1905.
- 7 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Schreiben des Schulvorstandes, 6.10.1905.
- 8 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Bauschein ausgestellt durch das Amt Hilchenbach, 23.5.1906.
- 9 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. „Zeichnung der Abortanlagen zum Aufbau der Schule von Dahlbruch“ von Hermann Giesler sen., 19.7.1905.
- 10 Evangelisches Pfarramt Müsen: Von Kindelsberg und Martinshardt. Heimat- und Familiengeschichten. Zur Dreihundertjahr-Feier der Evangelischen Gemeinde Müsen. Kreuztal 1989, Nachdruck der Ausgabe von 1927, S. 210.
- 11 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Erläuterungsbericht von Hermann Giesler sen., 19.7.1905; „Entwurf zum Aufbau von 2 Klassen auf das Evangelische Schulgebäude in Dahlbruch“ von Hermann Giesler sen., 19.7.1905.
- 12 Vgl. Isabell Eberling: „Die Architektur der Siegerländer Kapellenschulen: Sakralbau, Profanbau oder Gebäudehybrid?“/“The Chapel school architecture in the Siegerland a religious, non-religious, or multi-purpose building?“, in: Thomas Kellner (Hg.): Kapellenschulen/Chapel Schools, Berlin 2022, S. 24-33.
- 13 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Erläuterungsbericht und Kostenüberschlag von Hermann Giesler sen., 19.7.1905.
- 14 Vgl. Wilhelm Rettig: Neue Schulbank. Leipzig 1895, S. 1.
- 15 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Erläuterungsbericht und Kostenüberschlag von Hermann Giesler sen., 19.7.1905.
- 16 <https://www.vs.de/chronik/de/> (zuletzt aufgerufen am 24.11.2023). Rettig 1895.
- 17 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Prospekt der Dampfschreinerei Georg Rothenpieler in Siegen: Zahn's Schulbank.
- 18 Stadtarchiv Hilchenbach, Best. 991. Schreiben von Hermann Giesler sen., 28.3.1907.
- 19 Evangelisches Pfarramt Müsen 1989, S. 210.
- 20 Evangelisches Pfarramt Müsen 1989, S. 210 f. Feldmann, o. D., S. 10.

Exkurs:

Der Siegener Architekt Hermann Giesler sen.

Über die um 1900 tätigen Architekten der Region und ihre Arbeiten weiß man bislang wenig — dies im Gegensatz zu den auswärtigen Planern der öffentlichen Repräsentationsbauten. Auch die am Bau des Alten Schulhauses in Dahlbruch beteiligten Akteure wie Bauinspektor Wilhelm Benoit, Zimmermeister Johannes Kolb und Architekt Hermann Giesler sen. finden bisher kaum Erwähnung in der Literatur. Über die Bautätigkeit von Giesler sen. wurden im Rahmen der Recherche zum Alten Schulhaus nähere Informationen zusammengetragen. Dieser Exkurs ist eine erste Annäherung an sein Werk.

Der für die Aufstockung des Schulhauses zuständige Architekt Jacob Wilhelm Hermann Giesler wurde am 12. März 1866 in Siegen geboren.¹ Laut Renate Frühling, einer Angehörigen der Familie Giesler, war er einige Jahre beim „staatlichen Hochbauamt“, gemeint ist wohl die Kreisbauinspektion Siegen, angestellt.² Als Berufsbezeichnung ist in amtlichen Dokumenten „Bautechniker“ vermerkt.³ Nach Gründung seines eigenen Büros verwendete er den damals noch nicht geschützten Titel „Architekt“ (vgl. Zeitungsanzeige, Abb. 27).⁴ Außerdem war er als „vereidigter Sachverständiger“ tätig.⁵ Hinweise zu Giesler findet man zumeist in der Literatur zu seinen prominenteren Söhnen. So schreibt Michael Früchtel in seiner Dissertation über Hermann Giesler

jun.: „Von den Bauprojekten des Vaters lässt sich nur ein Gebäude sicher rekonstruieren. Im Jahre 1903 wurde er von der Israelitischen Gemeinde in Siegen mit der Bauleitung der örtlichen Synagoge beauftragt“⁶. Der Entwurf hierzu stammt allerdings nicht von Giesler sen., sondern von dem in Berlin ansässigen preußischen Baubeamten Eduard Fürstenau.

Neben der Synagoge und dem Dahlbrucher Schulhaus sind weitere Projekte im Siegerland dem Architekten zuzuordnen, hierunter vor allem private Wohnhäuser: Kurz vor Aufstockung der Dahlbrucher Schule entstanden beispielsweise 1905 ein Lehrer-Wohnhaus in Siegen-Weidenau (Engsbachstraße 3, denkmalgeschützt, Abb. 25) 1906 ein Pfarrhaus in Kreuztal-Ferndorf (Kindelsbergstraße 2, denkmalgeschützt).

Giesler sen. war als Architekt besonders auch für die heimische Montanindustrie tätig, so wurde er von der Grube Neue Haardt in Weidenau mit der Planung diverser Bauten beauftragt (u. a. das ehemalige Verwaltungsgebäude, Glückauf-Straße 25). Auch zwei Werkhallen, eine Dreherei und eine Gießerei, für den Walzenhersteller Leonhard Breitenbach GmbH in Siegen-Trupbach (Walzenweg 60, denkmalgeschützt) sind ihm zuzuordnen.⁷ Das in den Bauakten zum Schulhaus befindliche Telegramm der



Abb. 25: Lehrerwohnhaus in Weidenau, Hermann Giesler sen. 1905, Foto 2023

Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Gebrüder Klein in Dahlbruch mit Vermerk, dass sich Giesler sen. im Dahlbrucher Werk befände (vgl. „Die Aufstockung (1906/07)“ S. 21–25), ließ vermuten,⁸ dass er auch für das Dahlbrucher Unternehmen tätig war. Werksgebäude konnten ihm bisher nicht zugeordnet werden, jedoch befindet sich im Hilchenbacher Stadtarchiv sein Entwurf für den Anbau einer „Veranda“ an eine Villa der Familie Klein (Wittgensteinerstraße 143, Abb. 28f).⁹

Laut Planstempel auf den Entwurfszeichnungen zum Schulhaus in Dahlbruch wird Gieslers Büroadresse mit „Ziegeleistraße 9“ in Siegen (heute Ziegelwerkstraße) angegeben (Abb. 26).¹⁰ Später zog die Familie



Abb. 26: Planstempel des Architekten

an den „Obergraben 1/2“ in unmittelbare Nähe zur neuen Synagoge.¹¹ Der Umzug fand vermutlich um 1906 statt, da Giesler sen. noch 1905 den Planstempel der Ziegeleistraße verwendete und in einem Adressbuch von 1907/08 die neue Anschrift am Obergraben verzeichnet ist.¹²



Abb. 27: Anzeige Architekturbüro Hermann Giesler sen., Adressbuch von 1907/08

Mehr als über Hermann Giesler ist über dessen Söhne Paul und Hermann jun. bekannt, da beide zur Führungselite im NS-Regime und zu den Vertrauten Hitlers gehörten. Paul Giesler (1895–1945) schlug eine politische Laufbahn ein, war unter anderem Gauleiter von Westfalen-Süd, später von München-Oberbayern, bis er 1942 bayrischer Ministerpräsident wurde.¹³ Zuvor ließ er sich an der Höheren Landesbauschule und der Technischen Hochschule, beide in Darmstadt, zum Architekten ausbilden und übernahm laut Früchtel in der Folge das väterliche Architekturbüro. Er war von 1922–33 in Siegen als selbstständiger Architekt tätig.¹⁴ Bekannt ist, dass das Kriegerehrenmal in Siegen-Seelbach ab 1926 nach seinem Entwurf realisiert wurde.¹⁵ Sein Bruder Hermann Giesler jun. (1898–1987), der sich ebenfalls der Architektur zuwandte, absolvierte nach kurzer Tätigkeit im familiären Architekturbüro (1918/19) eine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in München¹⁶ und zählte zu den von Hitler bevorzugten Architekten.¹⁷

Nach dem Tod von Hermann Giesler sen. am 21. September 1941 in Siegen¹⁸ wurde im Siegerländer Heimatkalender für das Jahr 1942 ein kurzer Nachruf mit Porträtfoto veröffentlicht, laut dem er drei Tage später auf dem Lindenbergfriedhof in

Siegen beigesetzt wurde. Weiter heißt es: „Große Verehrung und Wertschätzung wurde dem Verstorbenen als Architekt und als Vater von vier Söhnen,¹⁹ die sich in der Bewegung des Nationalsozialismus, in Staat und Wirtschaft zu führenden Stellungen emporgearbeitet haben, entgegengebracht.“ Ranghohe Vertreter des Regimes nahmen allein aufgrund der Positionen von Gieslers Söhnen und nicht wegen der Bedeutung seines architektonischen Werks an der Trauerfeier teil; sie legten sogar einen Kranz im Auftrag Hitlers nieder.²⁰ Über die politische Haltung von Giesler sen. liegen der Autorin keine Hinweise vor.

Dem aktuellen Kenntnisstand nach hat Hermann Giesler sen. neben der Bauleitung für die Siegener Synagoge und der Aufstockung der Dahlbrucher Schule vor allem Wohn- und Industriebauten in der Region errichtet. Obwohl laut Nachruf „zahlreiche Wohnungsbauten und öffentliche Bauwerke von seinem fruchtbaren Wirken“ zeugen,²¹ konnten ihm bisher keine weiteren öffentlichen Gebäude zugeordnet werden. Zudem war Giesler sen. zwar für die heimische Industrie tätig; Aufträge für private Wohnhäuser der Industriellen wurden aber meist an andere (Siegener) Architekten vergeben.²² Dies lässt vermuten – auch hinsichtlich seiner Ausbildung zum Bautechniker –, dass die Auftraggeber seine Stärken eher im Bau von technischen Betriebsbauten und der Bauleitung sahen. Dennoch ist die regionale Bedeutung seines Werks hervorzuheben: Seine heute teils denkmalgeschützten Bauwerke, die mehrheitlich nicht mehr vorhandenen Werksbauten der Erzgruben sowie das Alte Schulhaus, das durch Gieslers Aufstockung ein repräsentatives Erscheinungsbild erhielt, zeigen seine Bedeutung für die Architektur des Siegerlandes. Dies gilt über Giesler s. hinaus auch für seine in der Region ansässigen Architektenkollegen, deren oftmals „alltägliches Bauen“ die Siegerländer Architektur nachhaltig prägten.²³

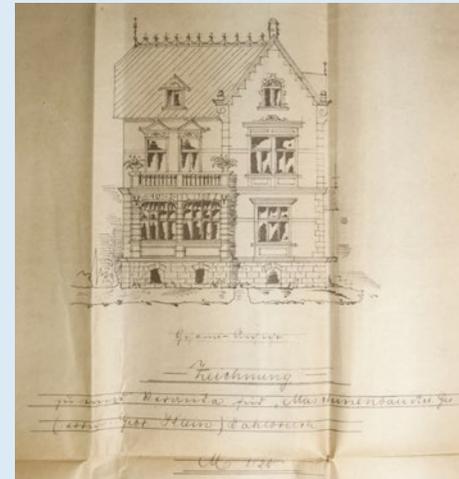


Abb. 28: Aufriss eines Wohnhauses in Dahlbruch, Anbau einer Veranda von Hermann Giesler sen., Ausschnitt Entwurfszeichnung, 11.5.1905



Abb. 29: Detailansicht der Veranda, Ausschnitt Entwurfszeichnung, Hermann Giesler sen., 11.5.1905

- 1 Stadarchiv Hilchenbach, Best. 991, Ernst-August-Platz 6, 1905–1908. Entwurfszeichnung von Hermann Giesler sen., 19.7.1905. Lebensdaten entnommen aus: Stadarchiv Siegen, Best. 2 / Personenstandsunterlagen, Si-S, Nr. 77, Nr. 411
- 2 Renate Frühling: Paul Giesler. Eine Karriere im Nationalsozialismus. In: Siegener Beiträge 5 (2000), S. 135–154, hier S. 136. Die Großtante der Autorin war Luise Giesler, die Frau von Hermann Giesler sen.
- 3 Stadarchiv Siegen, Best. 2, Si-H, Nr. 20, Heiratsregister Standesamt Siegen, 1892, vol. 1, No. 1 bis 146, hier: Nr. 128.
- 4 Stadarchiv Siegen, Best. 774 / Adressbücher, Nr. 8: Rudolf Koch: Adressbuch der Stadt Siegen. 5. Auflage. Siegen 1907/08, Geschäftsanzeigen S. 69.

- 5 Michael Früchtel: Der Architekt Hermann Giesler, Leben und Werk (1898–1987). Unterwössen 2008, S. 19.
- 6 Früchtel 2008, S. 19, 221. Siehe auch: Früchtel, Michael: Hermann Giesler – Ein Architekt im Schatten Hitlers. In: Siegener Beiträge. 13/14 (2008/2009), S. 220–246.
- 7 Mit Dank für Informationen an Stephan Hahn (Baufaufsicht, Stadt Siegen) und Tillmann Bär (Untere Denkmalbehörde, Stadt Siegen)
- 8 Stadarchiv Hilchenbach, Best. 991. Telegramm vom 8.7.1905.
- 9 Stadarchiv Hilchenbach, Best. 2/1.156 „Zeichnung zu einer Veranda für Maschinenbau Act. Ges. vorm. Gebr. Klein Dahlbruch“ von Hermann Giesler sen., 11.5.1905.
- 10 Stadarchiv Siegen, Best. 774 / Adressbücher, Nr. 7: Rudolf Koch: Adress-Buch der Stadt und des Kreises Siegen. 4. Auflage. Siegen 1902/03, S. 314. Die Adresse „Ziegeleistraße 9“, die gleichzeitig die Wohnanschrift der Familie war, kann in den Adressbüchern bis 1902/03 nachvollzogen werden.
- 11 Früchtel 2008, S. 19. Rüdiger Fries: Die Rekonstruktion der Siegener Synagoge als Modellbau. Siegen 2023, S. 39. Vgl. Stadarchiv Siegen, Best. D / Stadtverwaltung Siegen, 1919–1945, Nr. 1297, Reichszuschuß für Wohnungsteilung im Hause Obergraben 1/2 der Witwe Hermann Giesler (643/1–46), Laufzeit 1943–1944.
- 12 Stadarchiv Siegen, Best. 774 / Adressbücher, Nr. 8: Rudolf Koch: Adressbuch der Stadt Siegen. 5. Auflage. Siegen 1907/08, S. 319.
- 13 Frühling 2000, S. 136/140.
- 14 Früchtel 2008, S. 19. Frühling 2000, S. 136/140.
- 15 Frühling 2000, S. 136.
- 16 Früchtel 2008/2009, S. 223.
- 17 Früchtel 2008, u.a. Teil 3: „Die Nummer zwei nach Albert Speer (1937–1939)“, S. 396.
- 18 Lebensdaten entnommen aus: Stadarchiv Siegen, Best. 2 / Personenstandsunterlagen, Si-S, Nr. 77, Nr. 411.
- 19 Hermann Giesler sen. hatte neben Paul und Hermann jun. noch zwei weitere Söhne. Sie finden hier keine Erwähnung, da sie keine Architektenlaufbahn einschlugen. Vgl. hierzu: Früchtel 2008, S. 19.
- 20 Heimatgebiet Siegerland im Westfälischen Heimatbund: Siegerländer Heimatkalender auf das Jahr 1942. 23. Jg. Siegen 1942, S. 94, 103.
- 21 Zitiert nach Fries 2023, S. 39/40.
- 22 Die Villen der Familie Klein an der Wittgensteiner Straße wurden beispielsweise von der Architektengemeinschaft „Schaft und Schäfer“ aus Siegen entworfen. So auch das Gebäude Wittgensteinerstraße 143, für das Giesler sen. später den Anbau entwarf.
- 23 Vgl. Früchtel 2008, S. 19. „Im Jahre 1895/96 war er [Hermann Giesler sen.: IE] einer von vier in Siegen ortsansässigen Architekten.“



Dahlbruch
1916
I Kl.

Seminar „Bauaufmaß und Baugeschichte“

SOMMERSEMESTER 2022
LEHRGEBIET ARCHITEKTURGESCHICHTE
ISABELL EBERLING

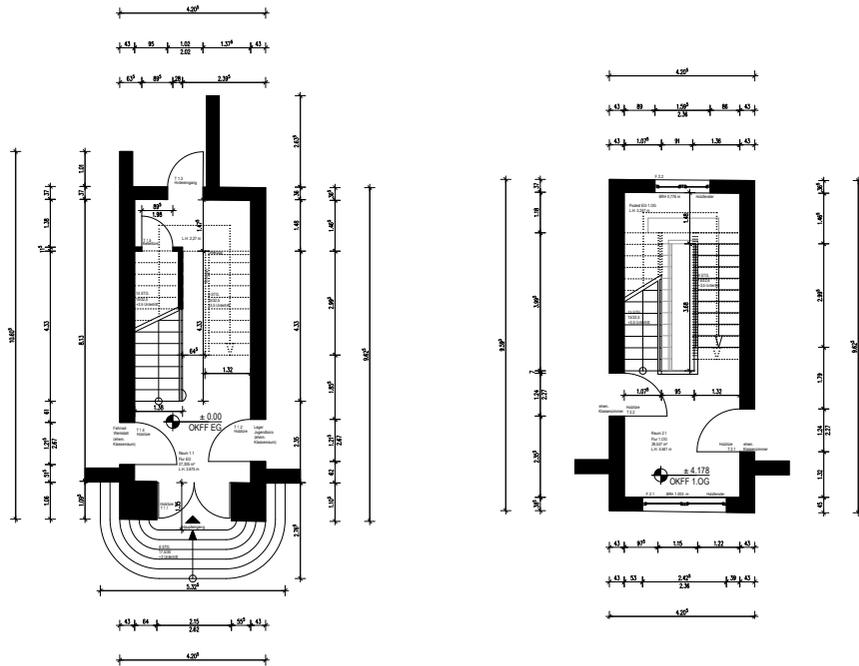


Abb. 30: Grundriss EG und 1. OG des Treppenhauses der Alten Schule, Ahmet-Can Canbaz, Jana Steuer, Nina Tenhaken, 2022. Die Zeichnung wurde auf Grundlage des Handaufmaßes mit einem CAD-Programm von den Studierenden erstellt.

Im Sommersemester 2022 hat Isabell Eberling das Seminar „Bauaufmaß und Baugeschichte“ für Bachelorstudierende angeboten. Zu dem Schulhaus existierten bis dato ausschließlich historische Entwurfszeichnungen aus der Erbauungs- und Umbauzeit und keine aktuellen Pläne mit exakter Bemaßung. In Kleingruppen aus jeweils drei Studierenden wurden zunächst die Innenräume mit Zollstock, Maßband und elektronischem Distanzlasermessgerät aufgemessen („einfaches Architekturaufmaß“) und anhand der Messdaten in einem nächsten Schritt die Grundrisse

gezeichnet (Abb. 30). Zur Erstellung eines exakten Fassadenaufmaßes verwendeten die Studierenden ein elektronisches Tachymeter (Abb. 31), mit dem Punkte an der Fassade eingemessen werden. Die Messdaten wurden in das CAD-Zeichenprogramm übertragen und aus der dreidimensionalen Punktwolke (Abb. 32) Ansichten generiert. Außerdem wurde der Bestand fotografisch sowie schriftlich in einem Raumbuch dokumentiert (Abb. 34). Im Abgleich mit den schriftlichen Quellen aus den Archiven konnten die ermittelten Bauphasen so verifiziert werden.



Abb. 31: Studierende bei der Fassadenvermessung mit dem Tachymeter, Foto 2022

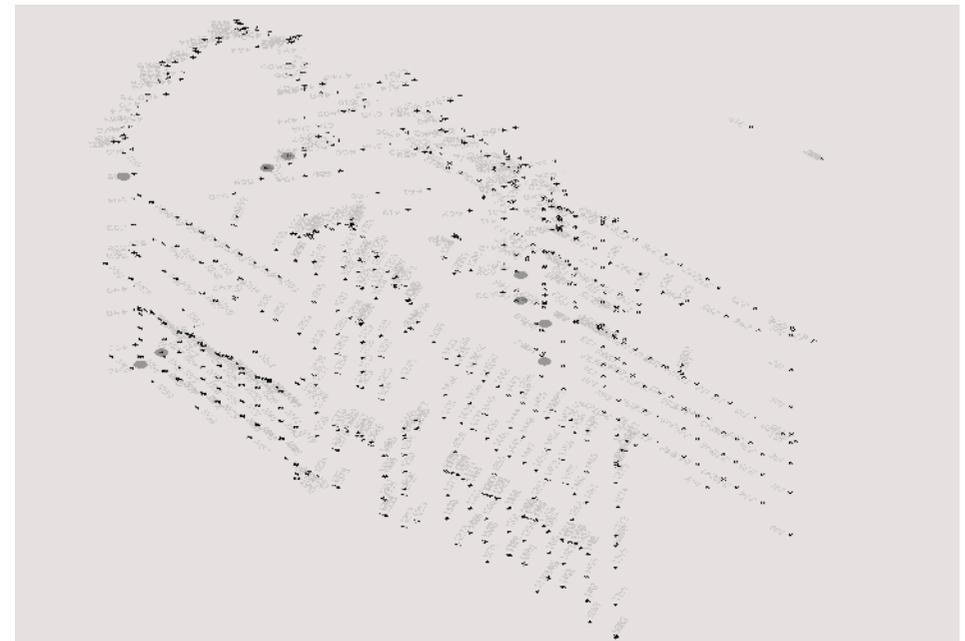


Abb. 32: Punktwolke des Schulhauses, Screenshot 2023. Die mit dem Tachymeter aufgenommenen Messpunkte an der Fassade des Gebäudes wurden in das CAD-Programm übertragen. Um das gesamte Gebäude zu erfassen, wurde das Tachymeter mehrfach versetzt und für jeden Standort eine separate Datei angelegt. Zudem mussten Referenzpunkte festgelegt werden, die von unterschiedlichen Standpunkten aufgenommen wurden. Sie halfen, die einzelnen Dateien im CAD-Programm zu einer Punktwolke des gesamten Gebäudes zusammenzusetzen.



Dahlbruch
- 1948 -

Erinnerungen aus dem Schulleben eines Lehrers

Eva von Engelberg-Dočkal

Dieter Hanefeld (geb. 1938)

Der gebürtige Wuppertaler kam 1964 als sogenannter Junglehrer an die damalige Volksschule nach Dahlbruch, wo er bis 1979 wirkte und die Schulreformen der 1960er Jahre miterlebte. Mit seiner Familie lebte er in einer der Lehrerwohnungen an der Hochstraße und hatte damit die Alte Schule wie auch den Schulbau der Nachkriegszeit direkt im Blick. Bis heute lebt Dieter Hanefeld in Dahlbruch und verfolgt mit großem Interesse die Entwicklung des vormaligen Schulkomplexes. Im Februar 2023 war er einer der Besucher der Ausstellung „150 Jahre Altes Schulhaus Dahlbruch“ in der früheren evangelischen Kirche („Ausstellung ‚150 Jahre Altes Schulhaus Dahlbruch‘“ S. 72-77). Dort traf er einige seiner vormaligen Schüler:innen wieder und tauschte mit ihnen Erinnerungen an die Dahlbrucher Schulzeit aus. Dieter Hanefeld kennt viele Dahlbrucher:innen seit deren Kindheit, hat einige Lebensläufe über Jahrzehnte mitverfolgt und erinnert zahlreiche Geschichten aus seiner Zeit als Lehrer in Dahlbruch.

Am 2. November 2023 fand ein Gespräch mit Dieter Hanefeld im Eiscafé Cortina in

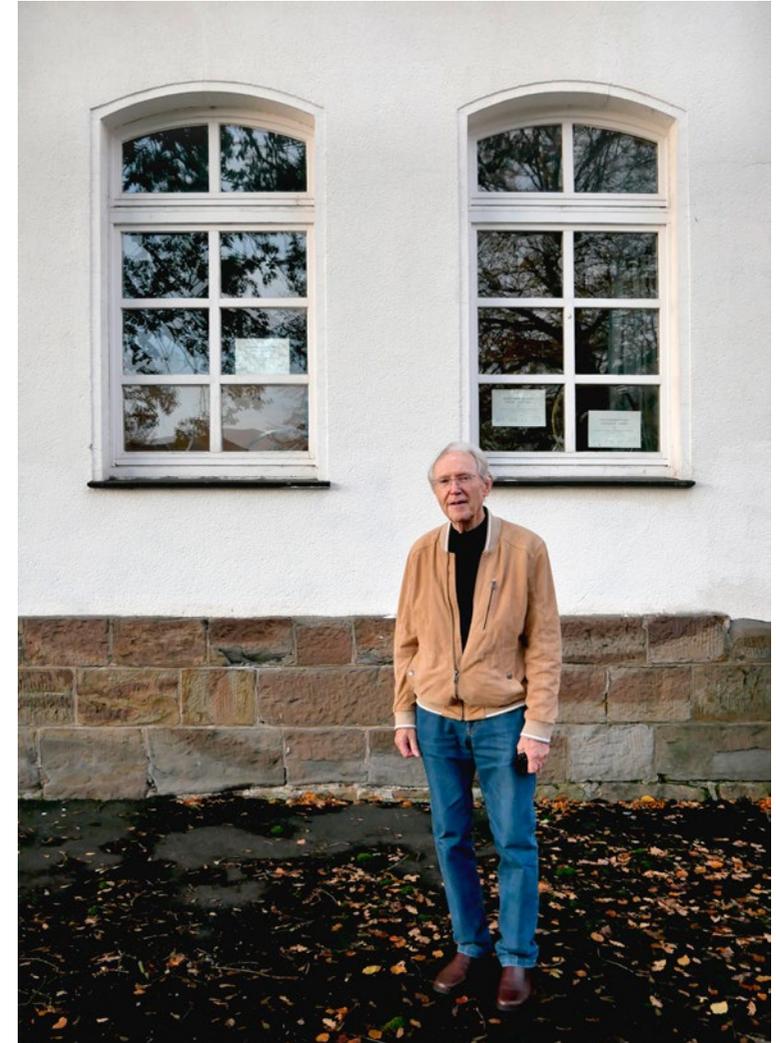
Dahlbruch statt, die Fragen stellten Isabell Eberling und Eva v. Engelberg-Dočkal. Die Fotos (Abb. 35f.) entstanden im Anschluss daran vor der Alten Schule, der früheren Wirkungsstätte des Lehrers.

DER BERUFLICHE WERDEGANG DES DAHLBRUCHER LEHRERS

Ausbildung und Lebensrealität von Lehrer:innen haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Kennzeichnend für Dieter Hanefelds Werdegang erscheint neben der Freude am Schulunterricht auch sein großes Interesse an der Lehrerbildung, das vielfältige weitere Tätigkeitsfelder nach sich zog. Nicht alles war dabei von langer Hand geplant und einiges wohl glücklichen Fügungen und seinem beherzten Engagement zu verdanken.

Nach dem Abitur in Wuppertal absolvierte Dieter Hanefeld zunächst - „mit großem Gewinn“ - ein dreisemestriges Studium Generale in Freiburg im Breisgau und erhielt dabei Einblicke in ganz

Abb. 35:
Dieter Hanefeld vor
der Alten Schule,
Foto 2023



unterschiedliche Fachbereiche. 1960 bis 1964 studierte er Lehramt für Volksschule an der Pädagogischen Hochschule in Wuppertal mit den Vertiefungsfächern evangelische Theologie, Religionspädagogik, Musik und Erdkunde. Nach dem ersten Staatsexamen 1964 wurde er „Junglehrer“ an der Schule in Dahlbruch. Ein früherer Kommilitone hatte ihn auf die freie Stelle in der Nähe von Hilchenbach hingewiesen, wo Verwandte von Dieter Hanefeld lebten. In Dahlbruch unterrichtete er anfangs zusammen mit sechs Kolleg:innen, fünf

Lehrer:innen und dem damaligen Rektor Wilhelm Feldmann, 1967 legte er das zweite Staatsexamen ab. Diese Zeit war von der Schulreform geprägt, in deren Zuge die Schulform Volksschule durch die der Grund- und Hauptschule ersetzt wurde. Der Vorschlag zur Namensgebung der Adolf-Reichwein-Hauptschule in Dahlbruch kam laut Dieter Hanefeld aus dem Lehrerkollegium selbst. 1969 übernahm Dieter Hanefeld neben seinen Aufgaben in Dahlbruch bis 1979 die Position eines Fachleiters am Bezirksseminar für das



Abb. 36: Isabell Eberling und Dieter Hanefeld nach dem Interview, Foto 2023

Lehramt an der Grundschule und Hauptschule in Siegen, was ihm nach eigener Aussage große Freude bereitete. In dieser Funktion lehrte er Didaktik und Methodik für das Fach Deutsch, begleitete die Unterrichtsstunden der Lehramtsanwärter:innen, wofür er durch das gesamte Siegerland und das Wittgensteiner Land reisen musste, und nahm schließlich deren zweite Staatsprüfungen ab. 1979 bis 2001 war Dieter Hanefeld Schulleiter an der Grundschule im Nachbarort Kredenbach und wirkte parallel dazu als Vorsitzender bei Staatsprüfungen von Lehramtsanwärter:innen an der Universität-Gesamthochschule Siegen.

DIE SCHULBAUTEN IN DER ERINNERUNG DES LEHRERS

Dieter Hanefeld erinnert zahlreiche Details des früheren Schulalltags inklusive der Dahlbrucher Schulbauten: Als

Pausenhof für die Schüler:innen der Alten Schule diente zunächst die kleine (heute geteerte) Fläche im Süden vor dem Schulhaus. Die ursprünglich hohen Klassenräume, heute mit abgehängten Decken, waren mit Öfen ausgestattet. Die Toiletten befanden sich außerhalb des Gebäudes an der Rückseite in Richtung Streuobstwiese. Mit wachsender Schüler:innenzahl wurde wohl in den 1960er Jahren die bis heute bestehende „moderne“ Toilettenanlage errichtet. In der Alten Schule waren zunächst vier, dann fünf Klassen untergebracht (seit 1968 als Adolf-Reichwein-Hauptschule), die jüngeren Schüler:innen der Volks- und späteren Hauptschule hatten ihre Räume im Neubau („Schulkomplex Dahlbruch“ S. 78-83). Dieser nahm auch eine Aula und mehrere Werkräume auf, die laut Hanefeld stark nachgefragt wurden. Im Verbindungstrakt zwischen dem Schulbau der 1950er Jahre und der Erweiterung lag das Lehrerzimmer. Als gemeinsamer Schulhof für alle Schüler:innen diente der Bereich zwischen der Alten

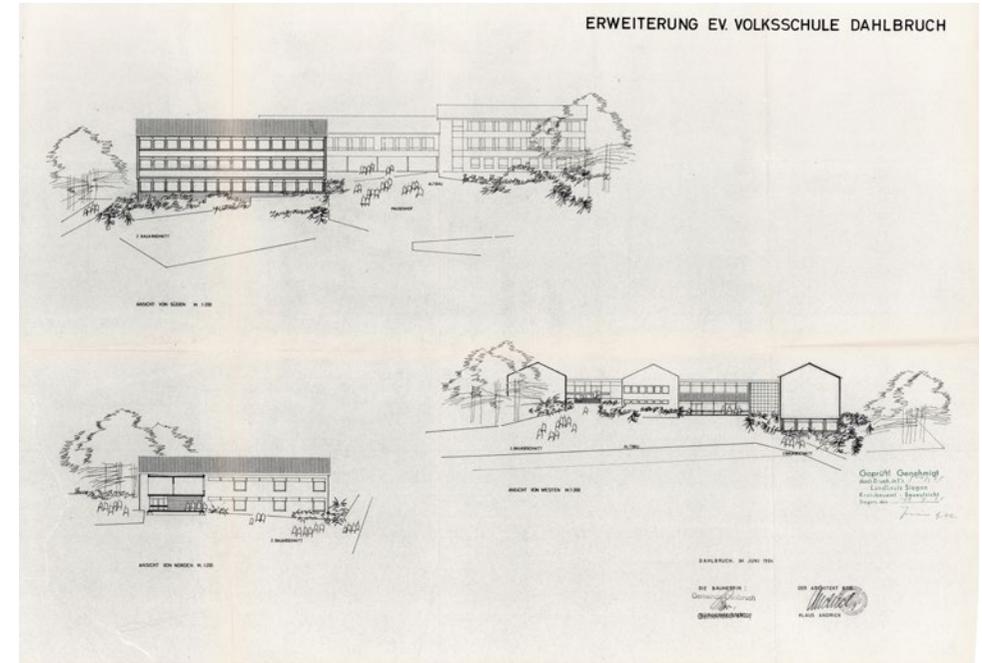


Abb. 37: Zweiter Bauabschnitt des Schulneubaus an der Hochstraße, Plan, Klaus Andrick, Juni 1964

Schule und dem Neubau. Eine Turnhalle und einen Sportplatz gab es in dem Gebäudekomplex nicht, hierfür gingen die Schüler:innen in die 1958 im Kontext der Dahlbruchhalle errichteten Turnhalle. Der Unterricht begann um 8 Uhr, um 13.15 Uhr war laut Dieter Hanefeld Schluss. Danach nutzte nur zuweilen die Volkshochschule die Räumlichkeiten des Neubaus.

Während der Unterrichtszeiten am Vormittag bildete das Schulareal in Dieter Hanefelds Erinnerung ein belebtes Zentrum des Ortes. Nach und nach war westlich davon um die Dahlbruchhalle, dem späteren Gebrüder-Busch-Theater, ein neuer Ortsmittelpunkt entstanden (heute „Kultureller Marktplatz“). Auch das Theater- und Konzertangebot des Gebrüder-Busch-Theaters wurde damals von der Schule genutzt. Prägend für das historische Schulareal war schließlich auch die Nähe zur Siemag (Siegener Maschinenbau AG) als größtem Arbeitgeber des

Ortes. Wie sich Dieter Hanefeld erinnert, bestand zwischen den Dahlbrucher Schulen und dem Betrieb ein enger Austausch: Viele Eltern der Schulkinder arbeiteten bei der Siemag, zahlreiche Schüler:innen absolvierten dort ein Praktikum, Firmenbesichtigungen wurden angeboten und einzelne Schulveranstaltungen finanziell unterstützt.

Dieter Hanefeld würde es befürworten, wenn die Alte Schule in Dahlbruch erhalten bliebe. Für den damaligen Neubau der Nachkriegszeit (1956/57 plus Erweiterungsbauteil 1966, Abb. 37) fände er eine Nutzung als Seniorenresidenz passend und sinnvoll. Sorgen macht ihm die Zukunft des 1952 bis 1954 errichteten Kirchengebäudes (frühere evangelische Kirche), das seit 2016 nicht mehr genutzt wird und bislang keinen neuen Besitzer finden konnte. Die angedachte Nutzung durch ein Architekturbüro hatte der Kreis Siegen-Wittgenstein nicht genehmigt.



Abb. 38: Teilnehmer:innen des Kurzentwurfes und Michael Thon (Ortsheimatpfleger Dahlbruch) vor dem Schulhaus, Foto 2022

Zudem sollten die aktuellen baulichen Entwicklungen des Ortes (u. a. „Kultureller Marktplatz“), Art und Nutzung der umliegenden Bauten, die Infrastruktur sowie die Ideen der Bürger:innen berücksichtigt werden. Anregungen von Seiten der Dahlbrucher Bevölkerung und des Heimatvereins waren unter anderem: ein Vereinsraum für Besprechungen, Seminare und Vorträge, Räumlichkeiten für die Unterbringung und Präsentation der Dahlbrucher Museumssammlung sowie eine Kaffeestube, ein Depot für weitere Sammlungsbestände, eine Bibliothek und eine Lernwerkstatt / ein Forscherlabor zu Themen aus den Bereichen Naturraum, Ökologie, Handwerk, Recycling und Handarbeit.

Bei einer gemeinsamen Begehung des Schulhauses (Abb. 38) wurden dessen städtebauliche Einbindung und historische Entwicklung durch Isabell Eberling und Michael Thon (DaHeim e.V., Ortsheimatpfleger) thematisiert. Die Studierenden erhielten die Möglichkeit, das gesamte Gebäude zu besichtigen und etwa im Dachgeschoss die Fachwerkände der Bauphase von 1906 aus der Nähe zu inspizieren.

Kurzentwürfe „Das Alte Schulhaus Dahlbruch“

WINTERSEMESTER 2021/22
LEHRGEBIET ARCHITEKTURGESCHICHTE
ISABELL EBERLING UND EVA V. ENGELBERG-DOČKAL

Angeregt durch den Heimatverein DaHeim e.V. hat das Lehrgebiet Architekturgeschichte der Universität Siegen im Februar 2022 einen „Kurzentwurf“ für Bachelor- und Masterstudierende ausgeben. Bei dem Format des „Stegreifs“ bearbeiten die Studierenden innerhalb eines kurzen Zeitraums und ohne Betreuung eine vorgegebene Entwurfsaufgabe. Im Fall des Alten Schulhauses hatten die Studierenden vier Wochen Zeit, um ein neues Nutzungs- und Gestaltungskonzept für das historische Gebäude und seine unmittelbare Umgebung zu erstellen.

Die insgesamt 30 eingereichten Entwürfe zeigen eine Vielzahl an Nutzungen, die in dem historischen Bestandsgebäude umgesetzt werden könnten. Ebenso vielfältig sind die Gestaltungsmöglichkeiten: Einige Studierende entschieden sich etwa dafür, das unter der Fassadenverkleidung liegende Fachwerk aus der Erbauungszeit freizulegen, andere sahen vor, die Verschieferung als Zeichen für die Veränderungen der Nachkriegszeit und damit als ein Zeugnis der Geschichte des Bauwerks zu erhalten. Eine Auswahl der eingereichten Entwürfe wird nachfolgend gezeigt.

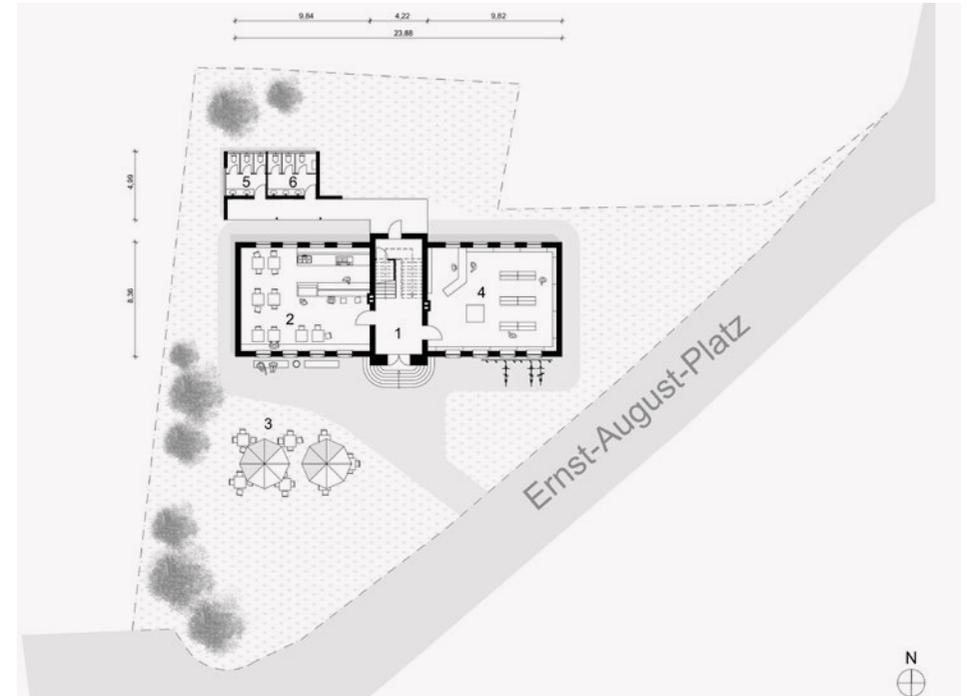
Bachelorstudiengang Aleyna Çekirge



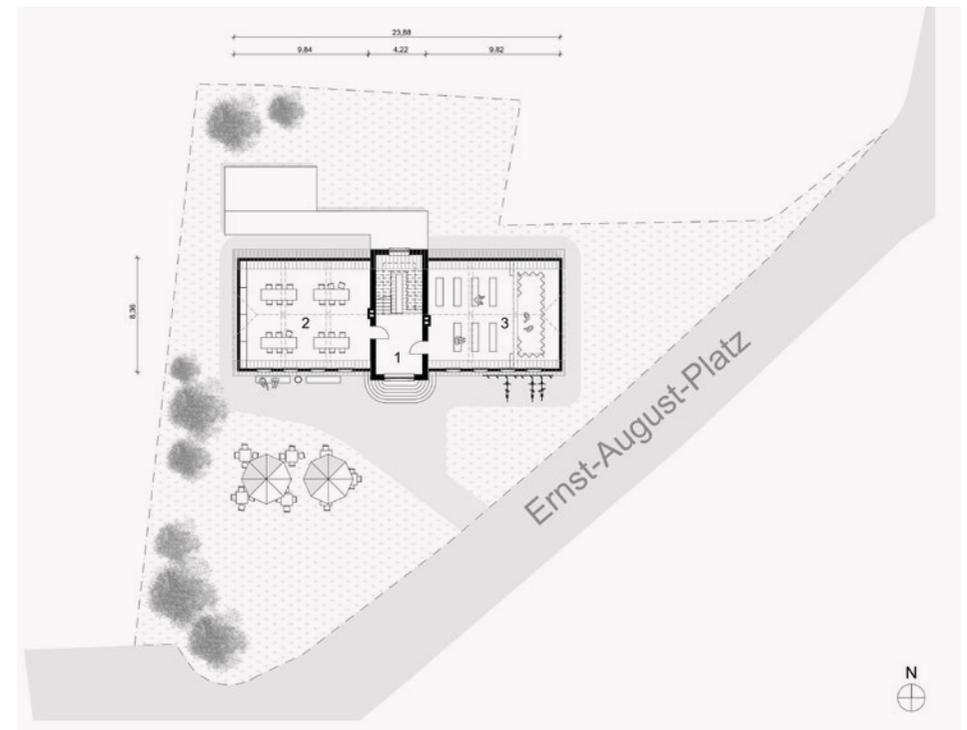
Ansicht Süd



Innenraumperspektive

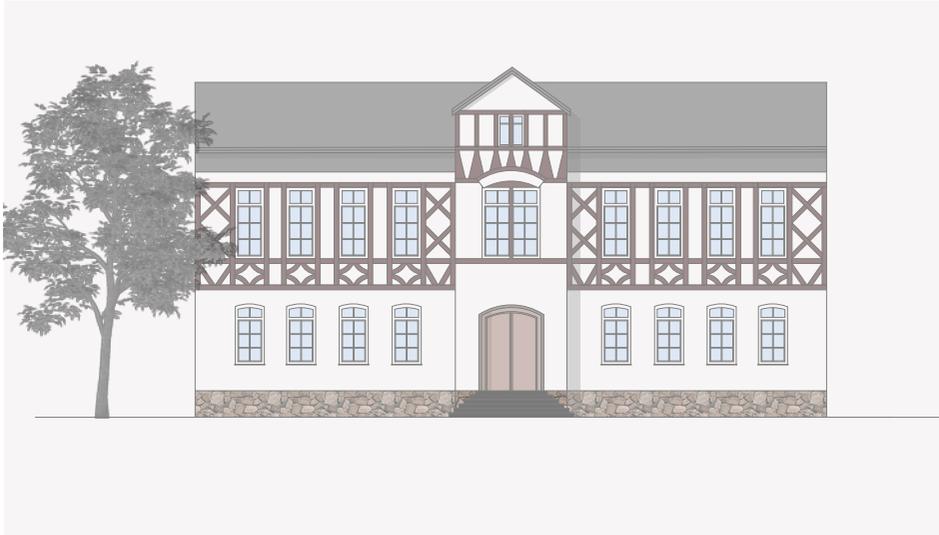


Grundriss EG

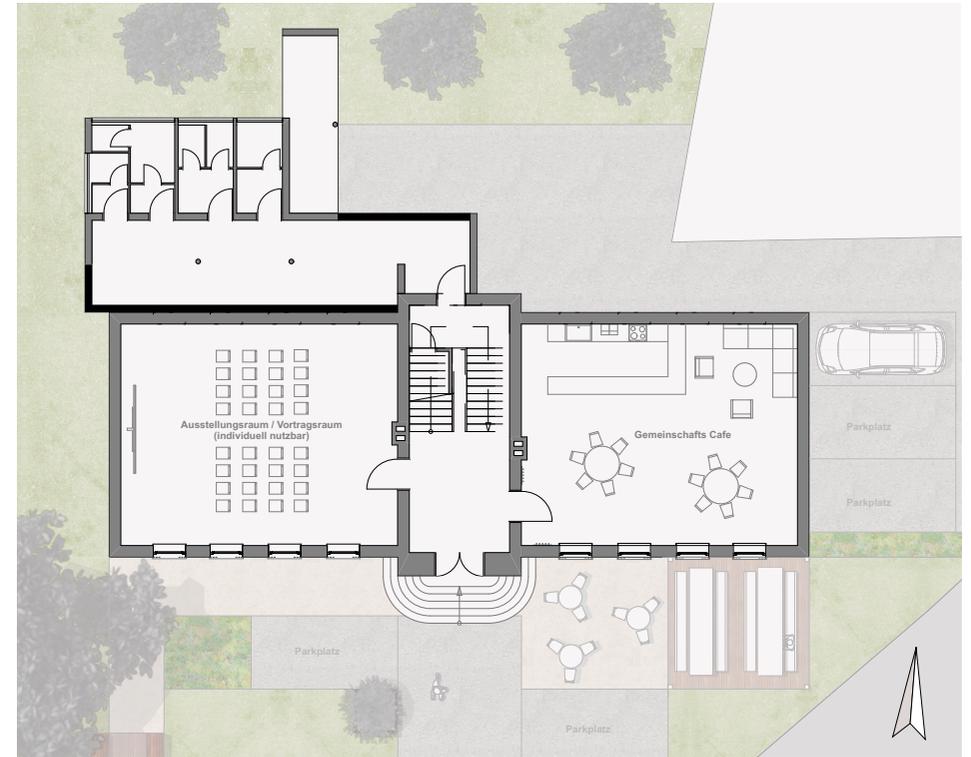


Grundriss 1.OG

Hannah Schmidt



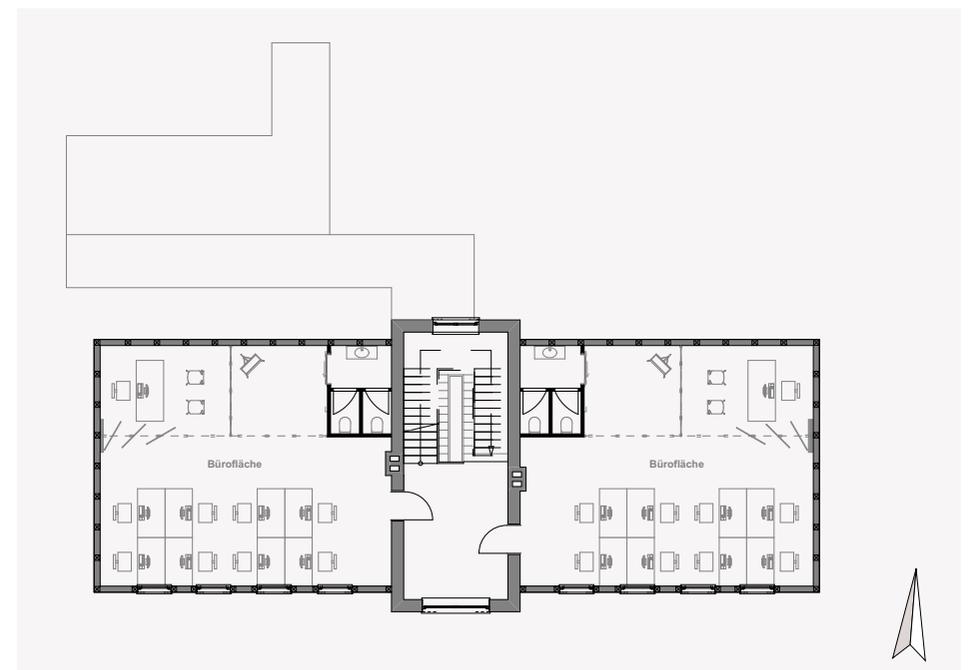
Ansicht Süd



Grundriss EG



Außenraumgestaltung

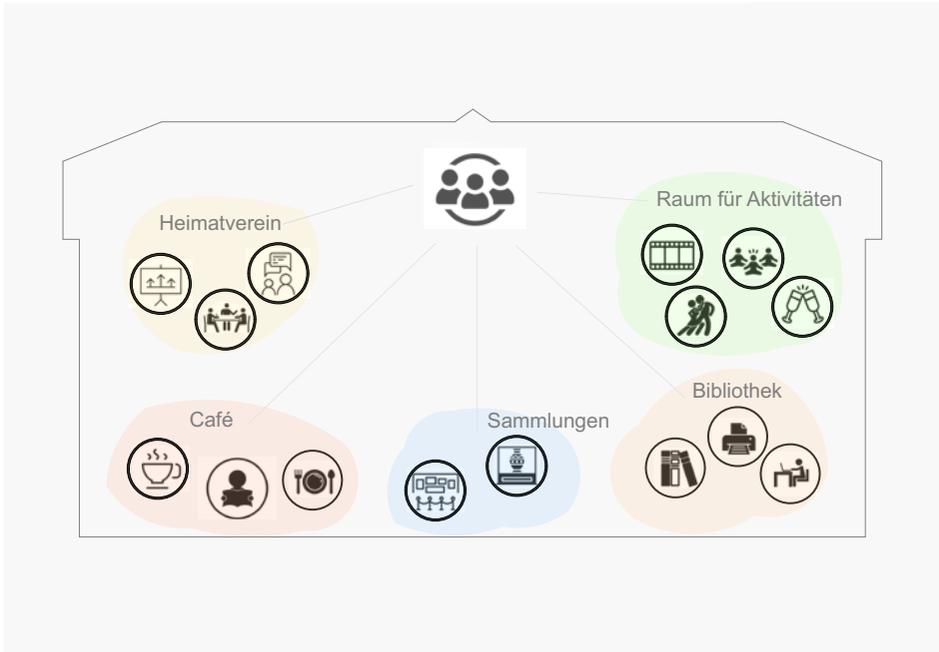


Grundriss 1. OG

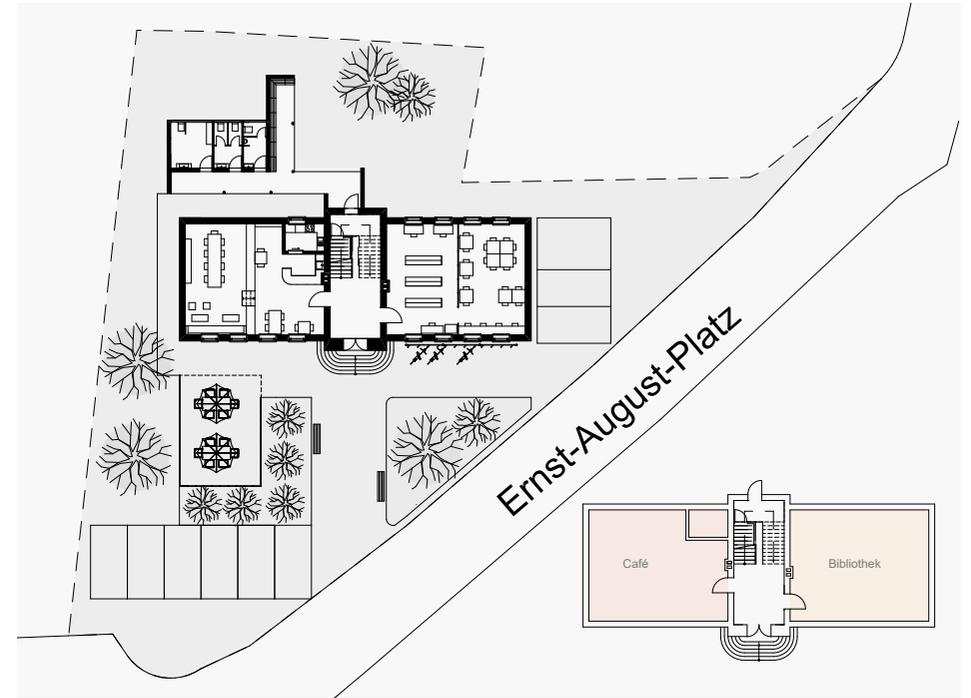
Eddie Chanthavisouk



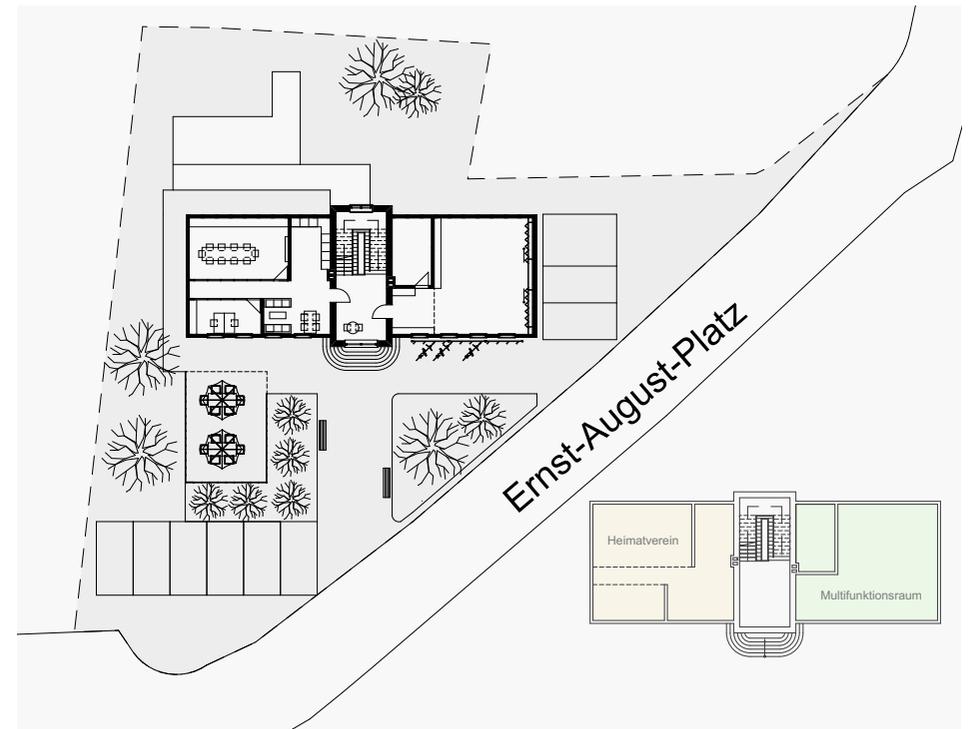
Ansicht Süd



Piktogramm zur Nutzung



Grundriss EG



Grundriss 1. OG



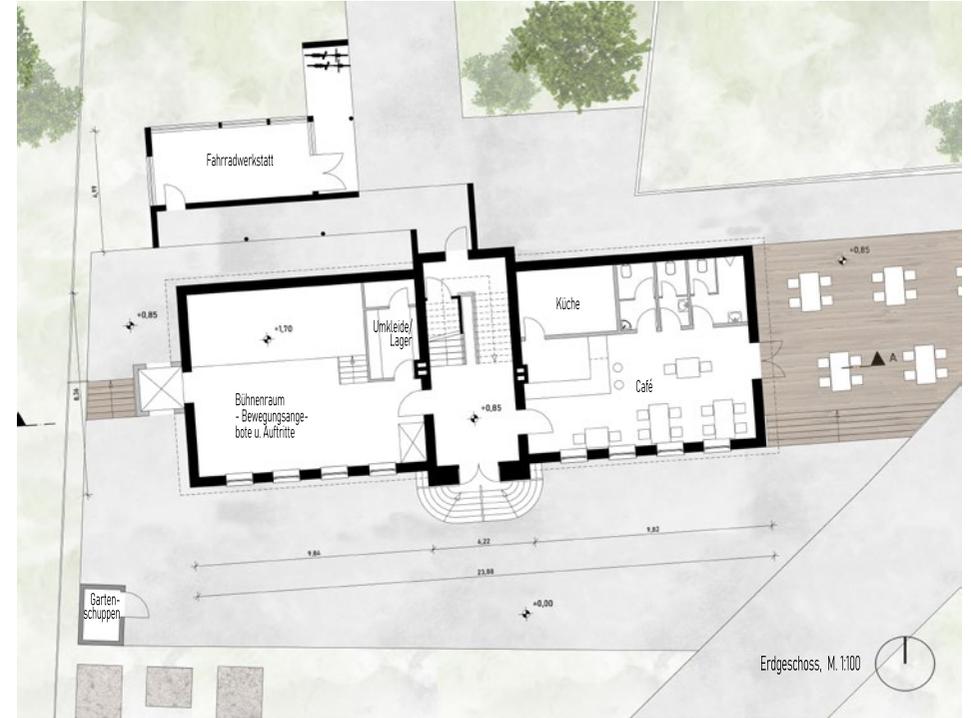
Masterstudiengang Lilian Kraft



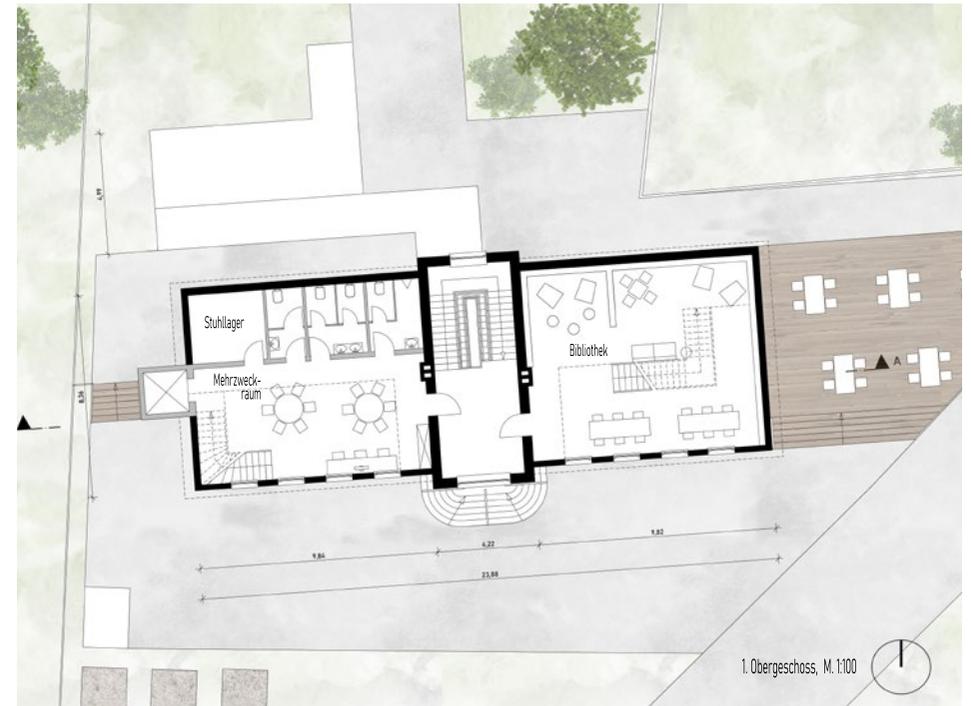
Ansicht Süd



Innenraumperspektive



Grundriss EG

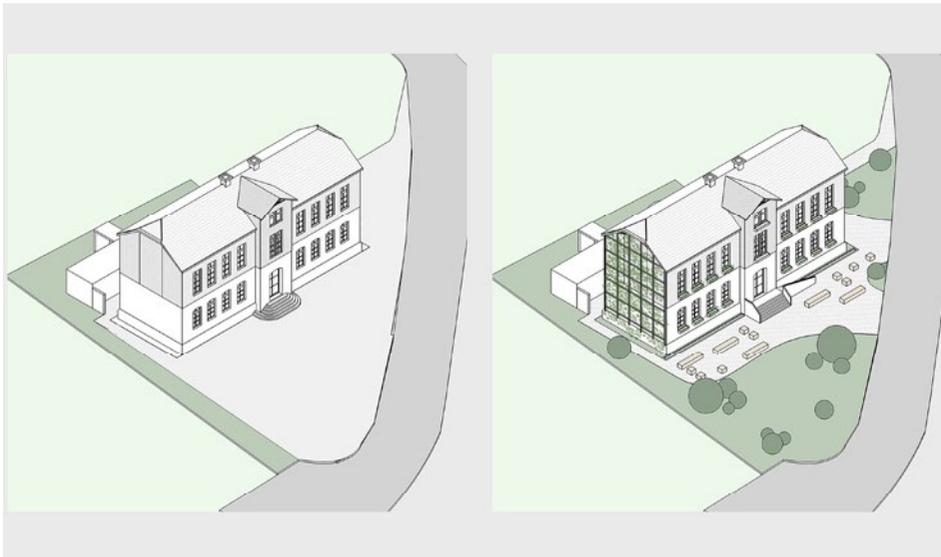


Grundriss 1. OG

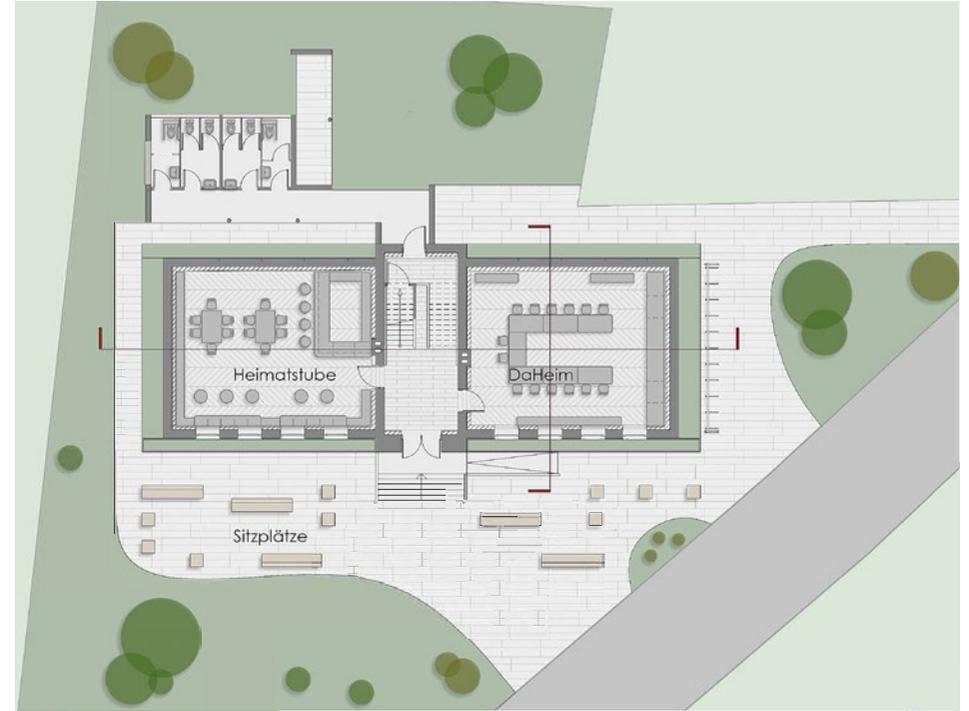
Abdul Jabbar Azzawi



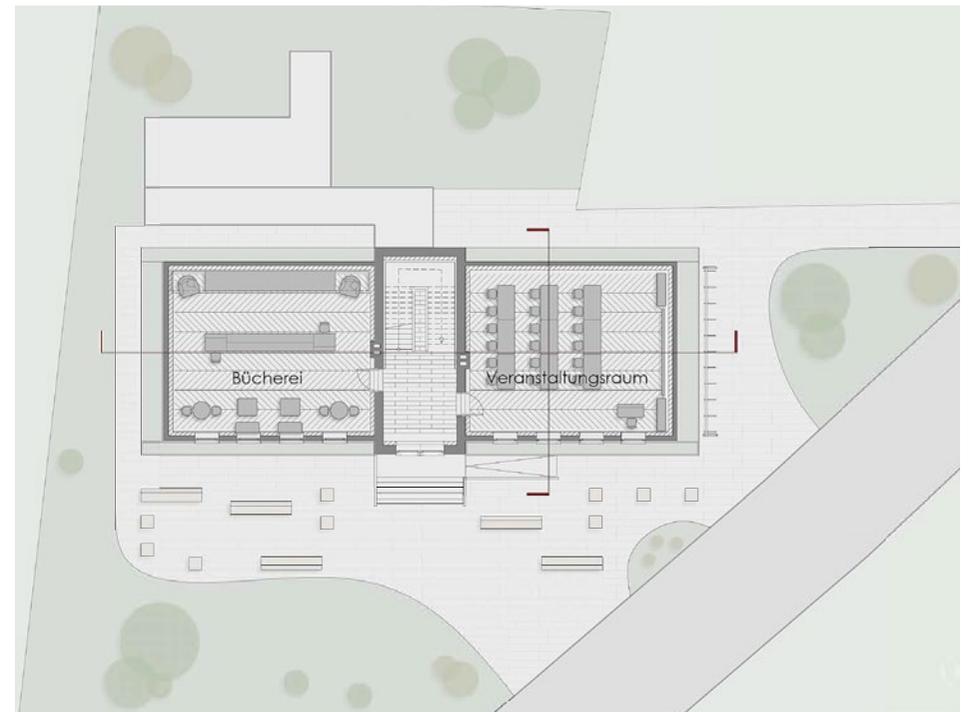
Ansicht Süd



Perspektiven

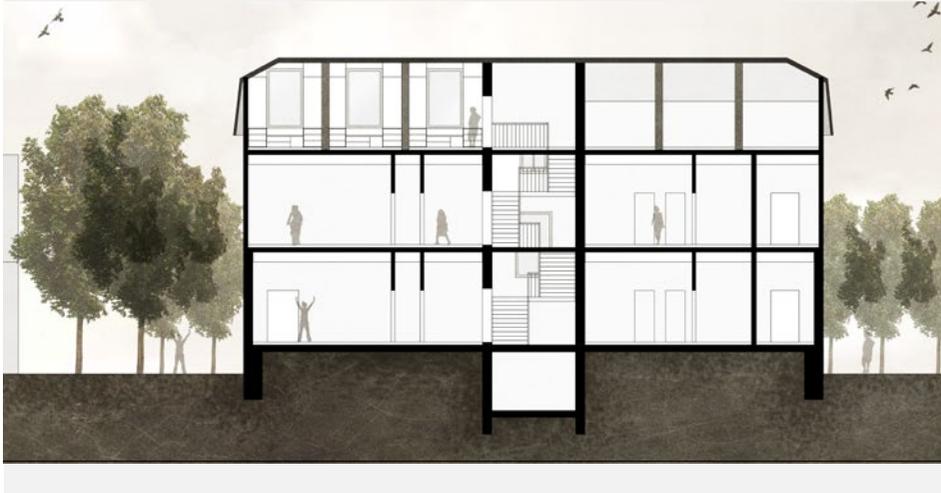


Grundriss EG

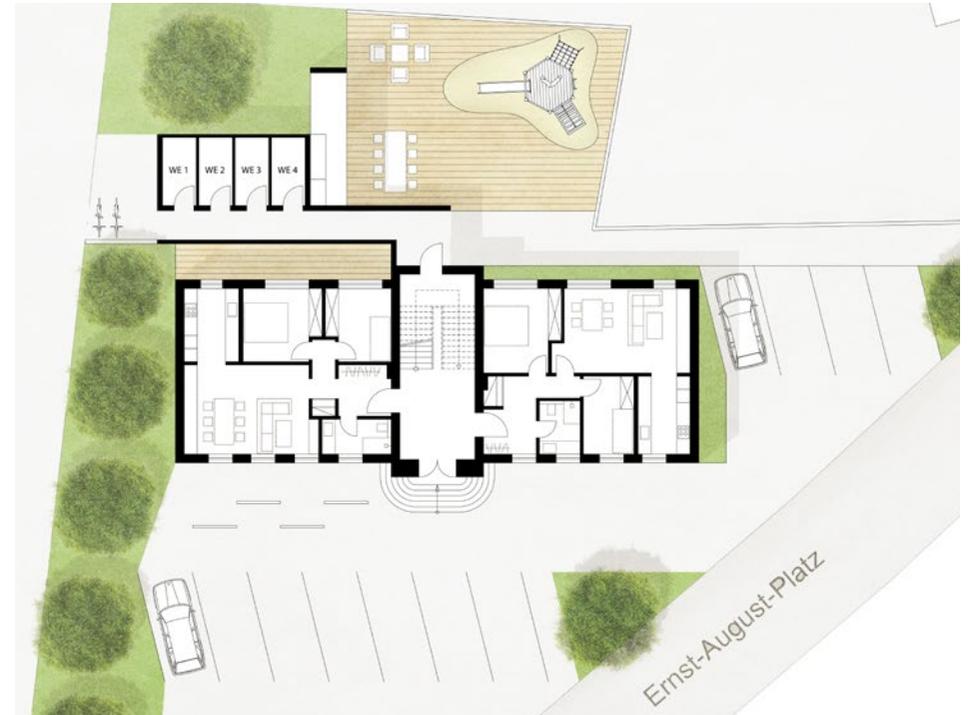


Grundriss 1. OG

Natali Uçar



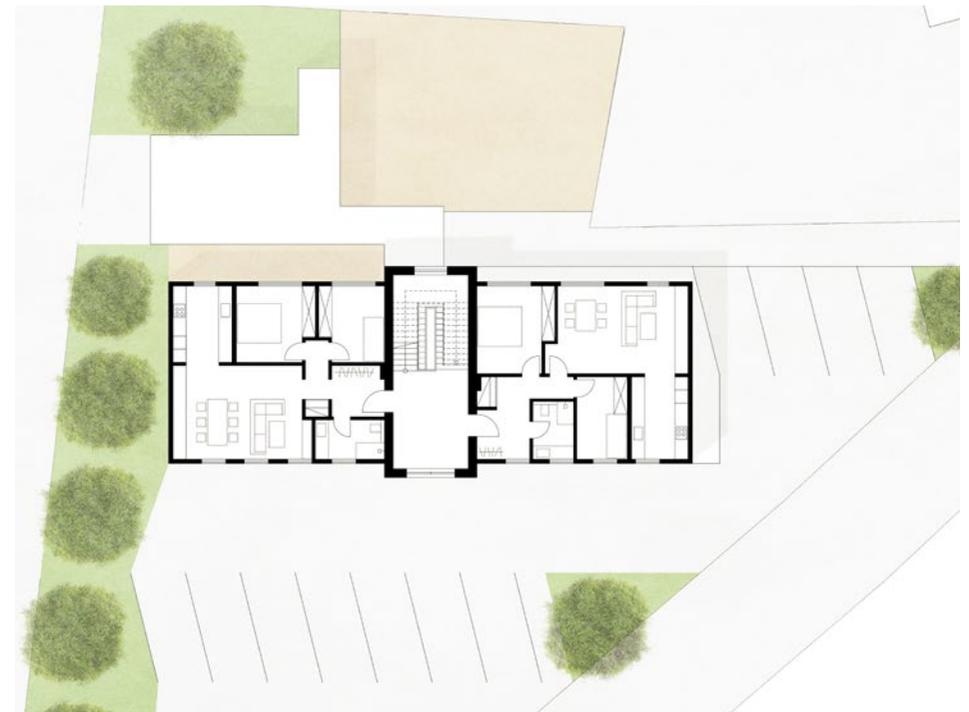
Schnitt



Grundriss EG



Innenraumperspektive



Grundriss 1. OG

Julia Braun



Ansicht Süd und Nord, Schnitt



Innenraumperspektive

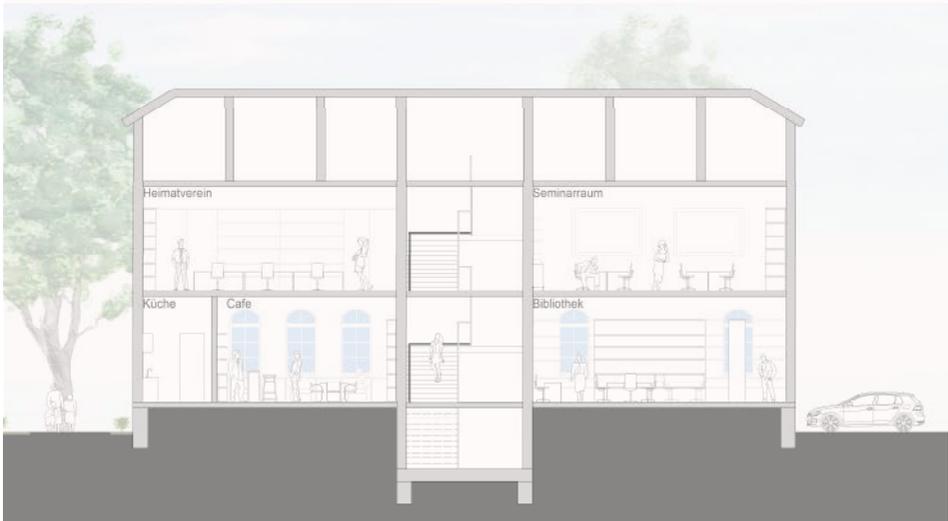


Grundriss EG



Grundriss 1. OG

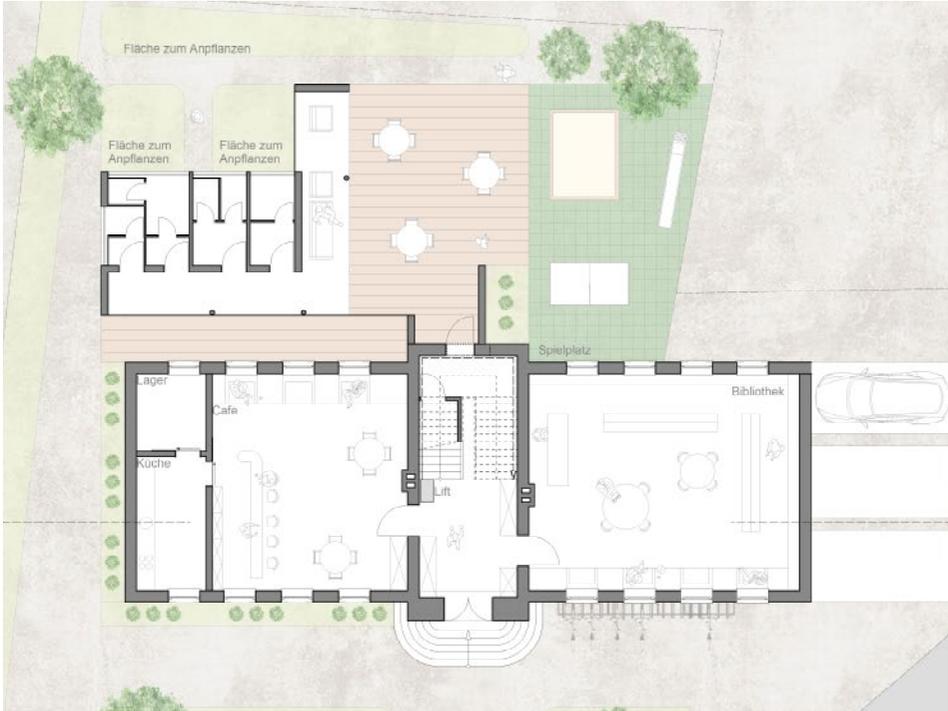
Seda Kandemir



Schnitt



Innenraumperspektive



Grundriss EG



Grundriss 1. OG

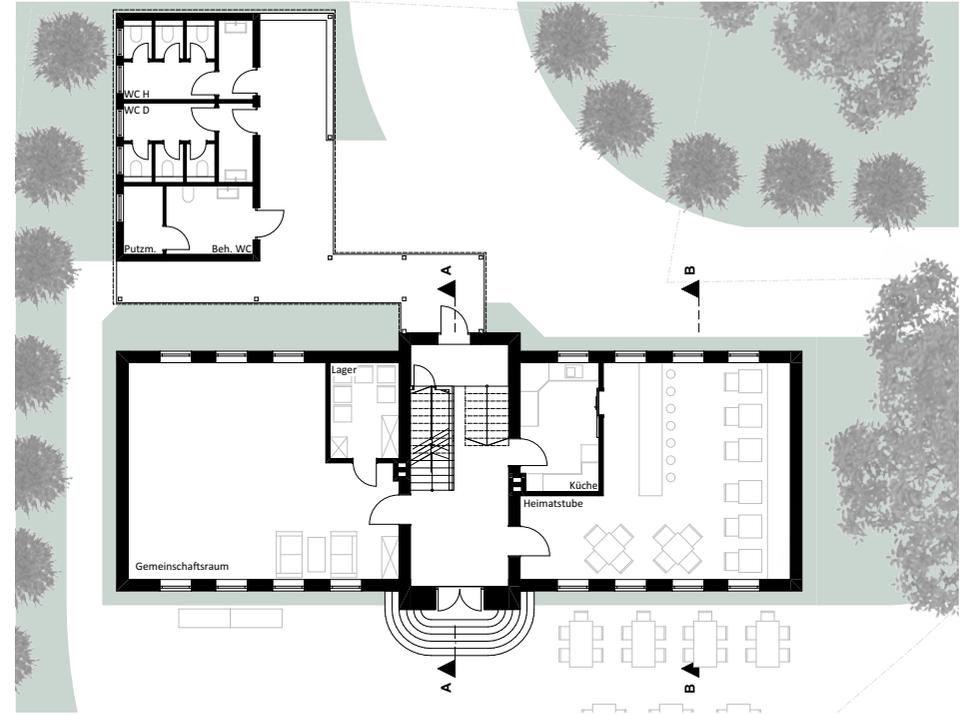
Melina Lange



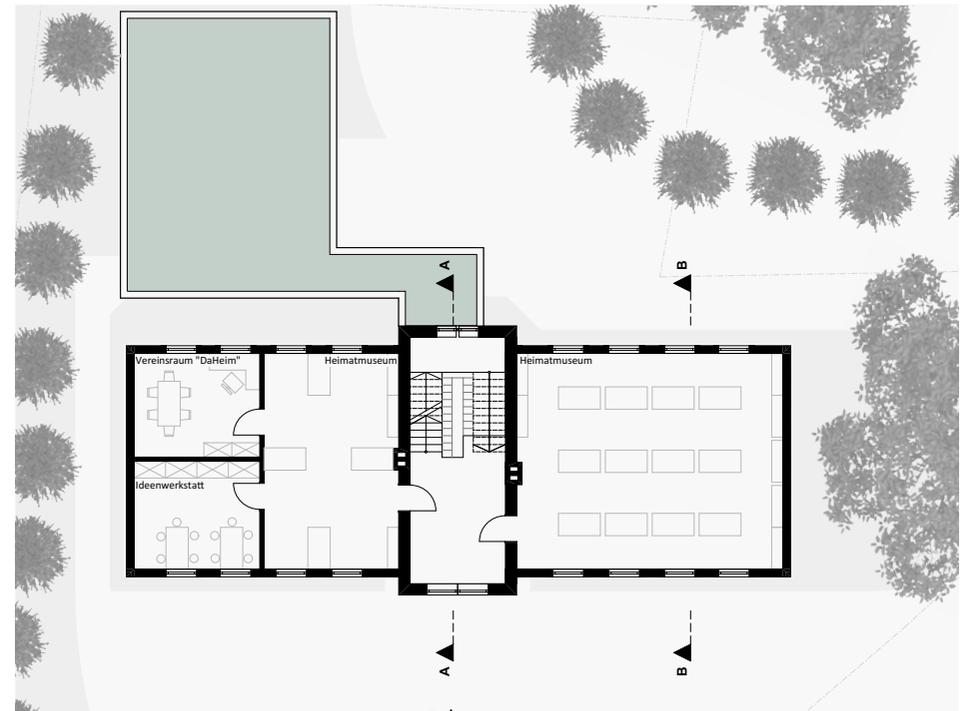
Ansicht Süd



Schnittperspektive



Grundriss EG

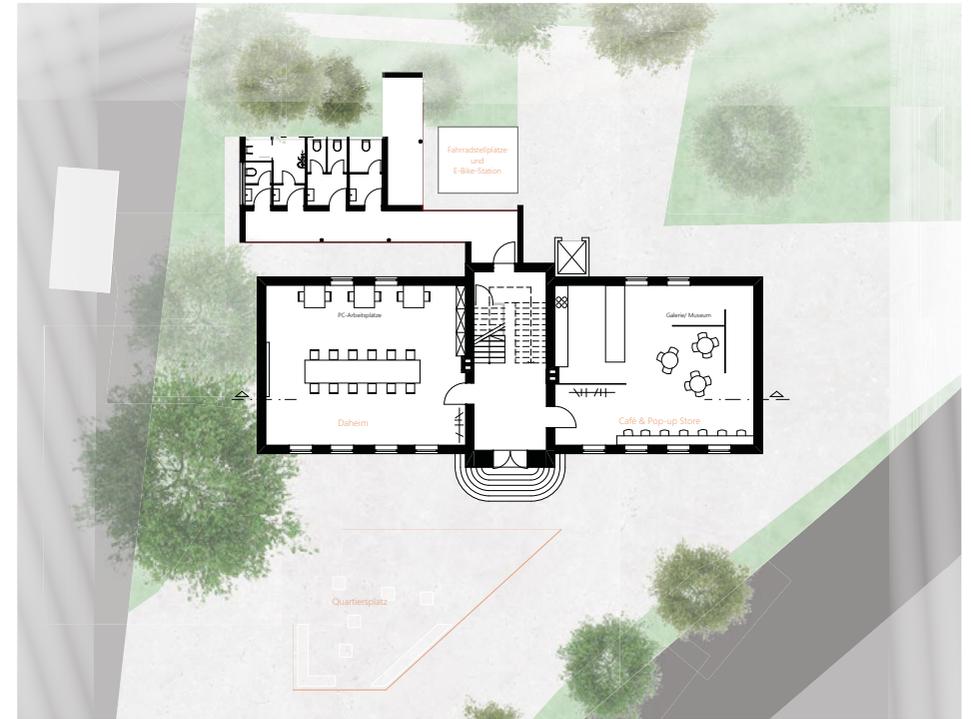


Grundriss 1.OG

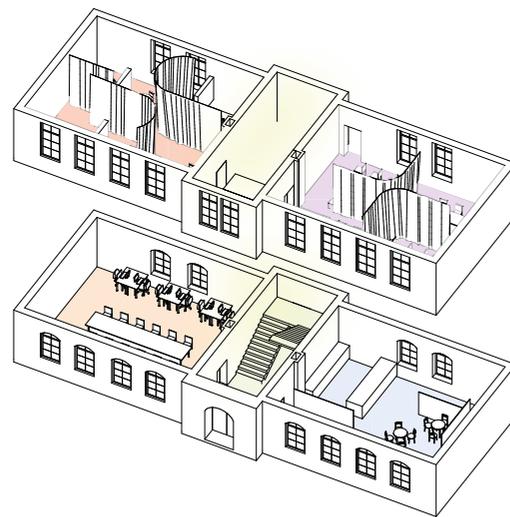
Betül Cantürk



Ansicht Süd

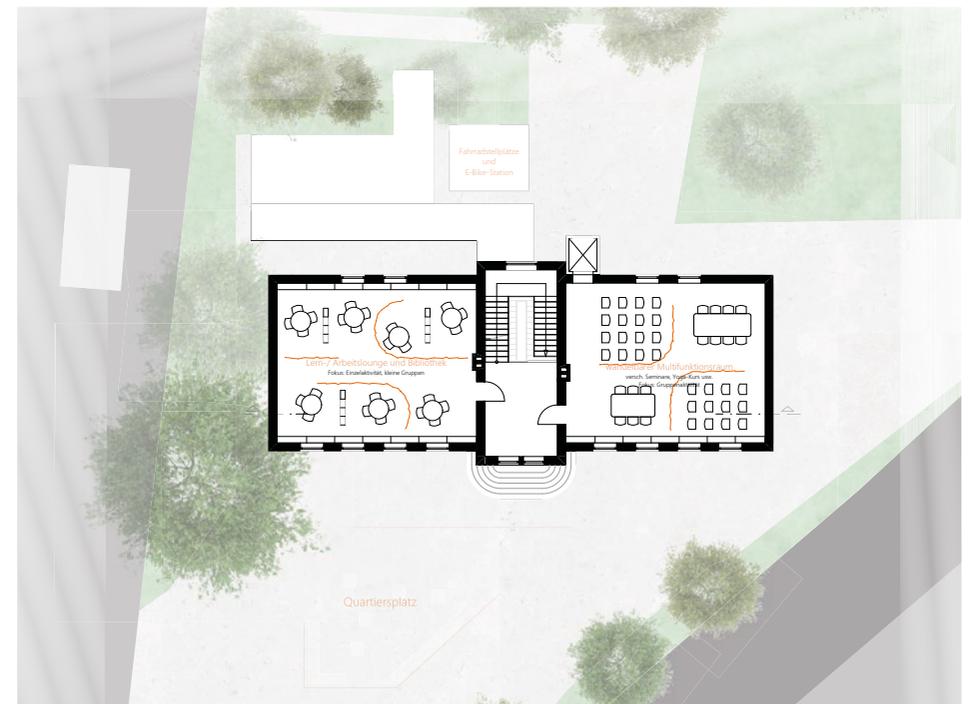


Grundriss EG



- Erschließungskern
- Heimatverein DAHEIM
- Co-Working-Zonen
Bibliothek
- Multifunktionsraum
- Cafe
Pop-up-Store

Isometrie mit Raumnutzung



Grundriss 1. OG

Selma Sahin



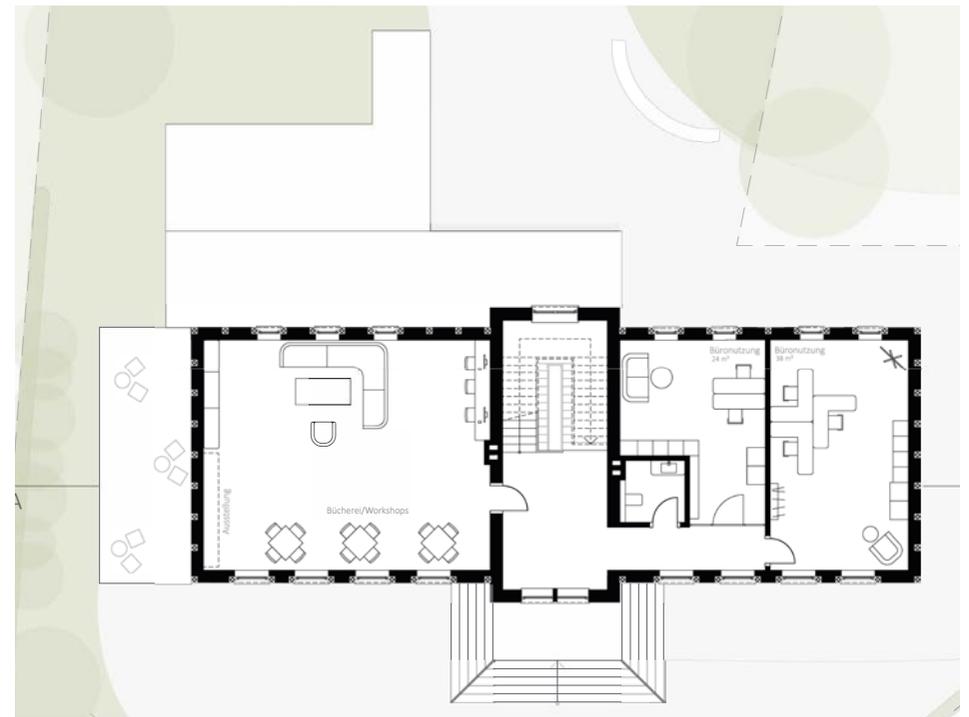
Ansicht Süd



Schnitt

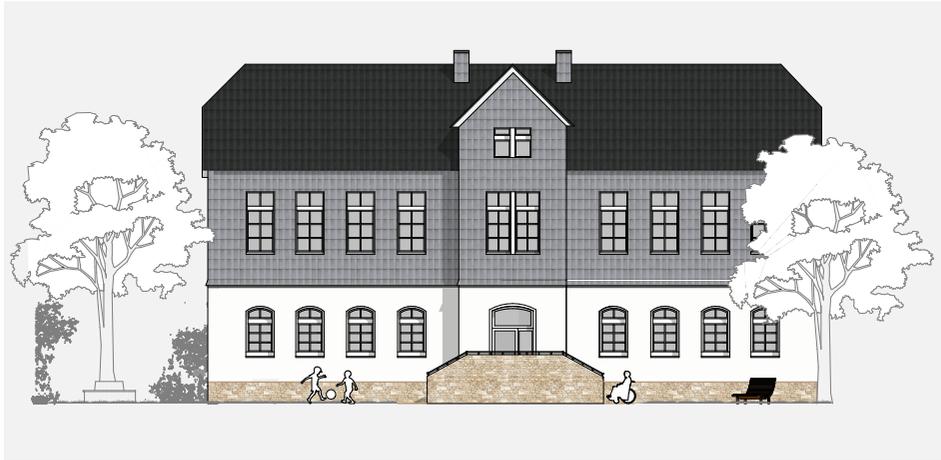


Grundriss EG



Grundriss 1. OG

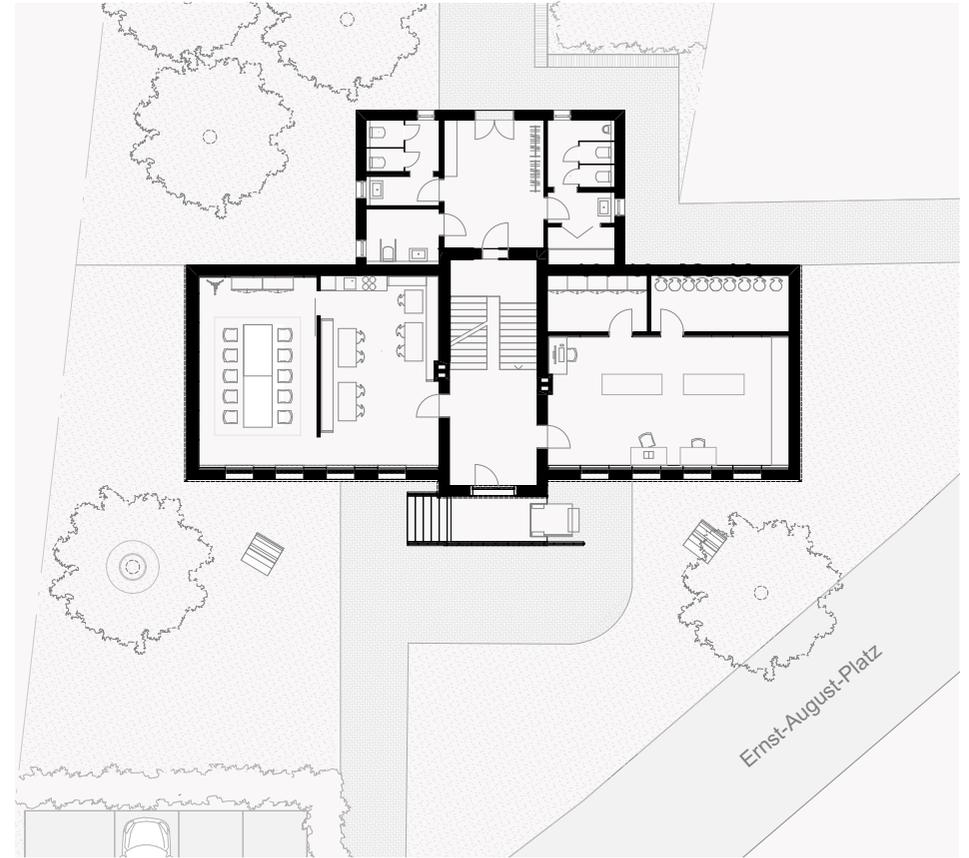
Christina Prochaska



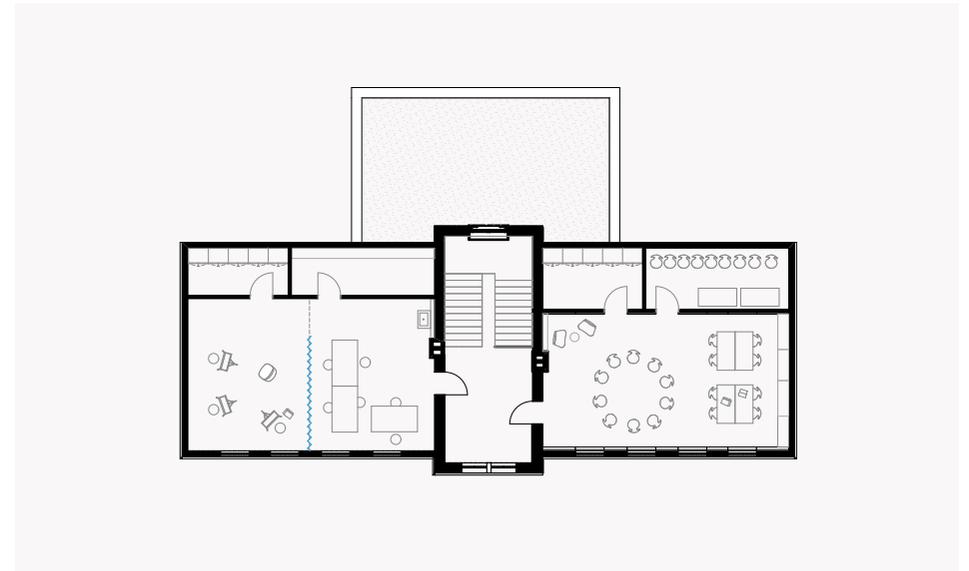
Ansicht Süd



Innenraumperspektive



Grundriss EG



Grundriss 1. OG

150 Jahre

Altes Schulhaus Dahlbruch 1873-2023





Ausstellung

„150 Jahre Altes Schulhaus Dahlbruch“

Das 1873 eingeweihte Schulhaus feierte 2023 seinen 150. Jahrestag. Anlässlich dieses Jubiläums wurde der ehemaligen Schule eine Ausstellung gewidmet, die an zwei Tagen studentische Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentierte („Kurzentwürfe ‚Das Alte Schulhaus Dahlbruch‘“ S. 42-69, „Seminar ‚Bauaufmaß und Baugeschichte‘“ S. 32-35). Die vom Lehrgebiet Architekturgeschichte der Universität Siegen in Kooperation mit dem Dahlbrucher Heimatverein DaHeim e. V. organisierte Veranstaltung fand am 25. und 26. Februar 2023 in der ehemaligen evangelischen Kirche in Dahlbruch statt (vgl. Abb. 38, 43-46).

Neben einer Auswahl von Kurzentwürfen und den Ergebnissen der Bauaufnahme zeigte das Lehrgebiet Architekturgeschichte einen Abriss über die Baugeschichte des Schulhauses und seiner Umgebung. Viele Besucher:innen nutzten die Möglichkeiten im Rahmen der angebotenen Führungen von Isabell Eberling und Michael Thon (Ortsheimatpfleger Dahlbruch und Mitglied DaHeim e. V.) das nahe gelegene Schulhaus zu besichtigen (Abb. 39-42). Die Ausstellung und Führungen stießen mit insgesamt rund 200 Besucher:innen auf großes Interesse.



Abb. 39/40: Führung von Isabell Eberling und Michael Thon, Foto 2023



Abb. 41: Besichtigung des Schulhauses mit historischem Treppenhaus, Foto 2023



Abb. 42: Besichtigung eines Klassenraums, Foto 2023

Die Veranstaltung wurde durch Ansprachen von Tim-Bastian Rucker (Vorsitzender DaHeim e. V.) und Eva v. Engelberg-Dočkal eröffnet. Letztere verwies auf die geschichtliche Bedeutung des Gebäudes und betonte das Entwicklungspotential der teils leerstehenden Bauten um den historischen Ernst-August-Platz. Hilchenbachs Bürgermeister Kyrillos Kaioglidis zeigte sich in einem Grußwort beeindruckt von der Initiative und begrüßte,

dass die Dahlbrucher:innen die Zukunft des Schulhauses mitgestalten möchten. Bei Kaffee und Kuchen, gespendet von Mitgliedern des Heimatvereins, fand ein reger Austausch zwischen den Anwesenden statt. Ehemalige Schüler:innen sowie der von 1964-1979 in Dahlbruch wirkende Lehrer Dieter Hanefeld („Erinnerungen aus dem Schulleben“ S. 38-41) berichteten von der eigenen Schulzeit bzw. der Lehr-tätigkeit in der ehemaligen Volksschule.



Abb. 43: Ausstellungsraum in der ehemaligen evangelischen Kirche, Begrüßung, Foto 2023



Abb. 44: Veranstaltungsankündigung, Postkarte 2023



Abb. 45, 46: Ausstellungsraum, Foto 2023





Abb. 47:
Ausschnitt Lageplan Dahlbruch,
Wilhelm Fischer, Juni 1944.
Auf den Flächen „Im Wiesen“,
begrenzt von der Dorfstraße
(heute Hochstraße) und Schulstraße
(heute Ernst-August-Platz)
entstand ab 1956 das neue Schul-
zentrum.

Schulkomplex Dahlbruch Isabell Eberling

DAS SCHULAREAL IN DER NACHKRIEGSZEIT

Die bauliche Entwicklung der Nachkriegszeit war sowohl von gestalterischen Veränderungen an dem Alten Schulhaus als auch von neuen öffentlichen Bauten im unmittelbaren Umfeld der Schule geprägt. Besonders die damalige Umgestaltung der Fassaden der Alten Schule bestimmen deren Erscheinungsbild bis heute (vgl. Abb. 1, S. 2f.). Während das Mauerwerk im Erdgeschoss mit Ausnahme des Sockels verputzt wurde, erhielt das Zierfachwerk im Ober- und Dachgeschoss eine Schieferverkleidung. Die Fensteröffnungen der Nordfassade wurden im Erdgeschoss

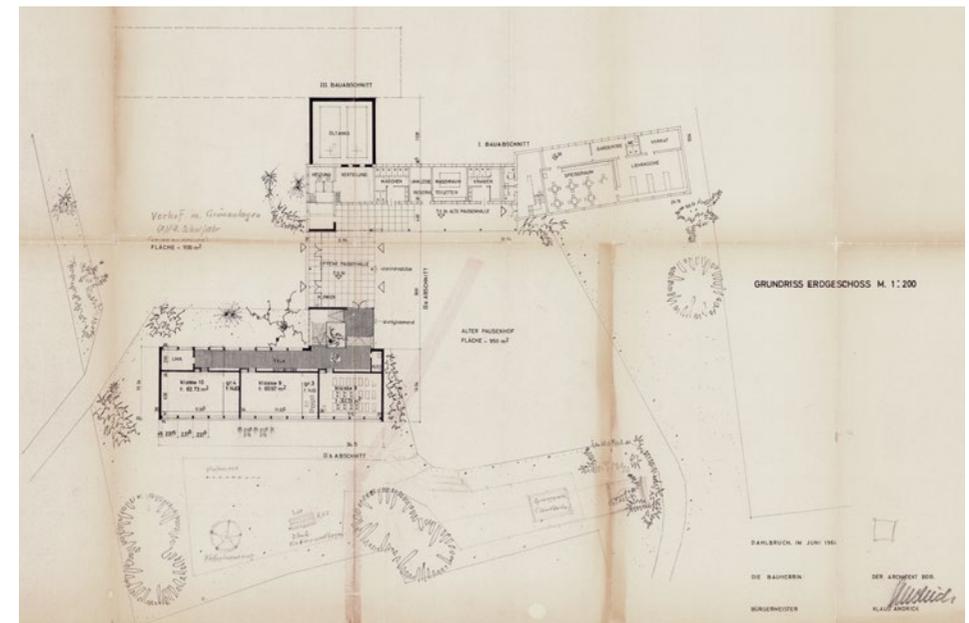


Abb. 48: Zweiter Bauabschnitt des Schulneubaus an der Hochstraße, Grundrissplan, Klaus Andrick, Juni 1964



Abb. 49: Erster Bauabschnitt des Schulneubaus an der Hochstraße mit Kirchturm im Hintergrund, Foto zwischen 1957 und 1965

zugemauert, sodass seither alle Klassenräume einseitig belichtet werden. Auch der Eingangsbereich ist baulich stark verändert. Das von Hermann Giesler sen. entworfene Vordach wurde abgerissen und die Eingangstür von 1873 durch eine neue Tür mit farbiger Verglasung ersetzt. Auch der Glockenreiter von 1906/07 wurde entfernt.

Das einst repräsentative Erscheinungsbild wich so einer reduzierteren Gestaltung, die dem damaligen Zeitgeschmack entsprach. Im Inneren sind besonders die Klassenräume gestalterisch verändert. So wurde die lichte Raumhöhe durch eine gestartete Abhangdecke verringert, es wurden neue Zimmertüren eingesetzt und in den Klassenräumen Linoleumböden verlegt. Ausschließlich das Treppenhaus mit seinem Terrazzoboden und der Treppe mit eisernem Geländer ist weitestgehend im Ursprungszustand von 1906/07 erhalten.¹

Für die Volksschule wurde in der Nachkriegszeit ein neuer moderner Schulkomplex in unmittelbarer Nähe errichtet. Im Rahmen des „Landesgesetzes zur Beseitigung der Schulraumnot“ erfolgte die

Aufnahme der Gemeinde Dahlbruch in ein Schulbauprogramm, für das ein Wettbewerb zur Errichtung eines Neubaus ausgeschrieben wurde. Der Entwurf des Siegener Architekten Hellmut Delius gewann und die Ausführung der ersten Bauphase erfolgte 1956/57 auf den Wiesen zwischen Hochstraße und Alter Schule (vgl. Abb. 49).² Ende 1966 wurde der zweite Bauabschnitt des Architekten Klaus Andrick in Betrieb genommen (Abb. 48, 50).³ Das neu errichtete Schulzentrum bestand aus zehn Klassenräumen, einem Werkraum, einem Chemie-/Physiksaal, einer Küche und einem Gymnastikraum, der auch als Aula für Veranstaltungen genutzt wurde.

Parallel zum Neubau richtete die Gemeinde in dem Alten Schulhaus die Pestalozzi-Schule für lernbehinderte Schüler:innen ein, welche im April 1966 den Schulbetrieb aufnehmen konnte. Zunächst nutzte die Sonderschule nur den westlichen Klassenraum im Erdgeschoss, da in den anderen Räumen noch die Volksschüler:innen unterrichtet wurden.⁴ Nach dem Auszug der Volksschule übernahm 1967 die Sonderschule das gesamte Gebäude.⁵ Ein Jahr

später wurde an die Rückseite des Alten Schulhauses die bis heute bestehende Toilettenanlage angeschlossen.⁶ Auf Grund der räumlichen Nähe und des gemeinsamen Pausenhofs gab es einen engen Austausch zwischen beiden Schulen. Auch der Gymnastikraum und die Toilettenanlage wurden gemeinsam genutzt und einzelne Schüler:innen durften am Hauswirtschaftsunterricht der Volksschule teilnehmen.⁷

Durch das Hamburger Abkommen von 1964 wurde das Schulwesen bundesweit vereinheitlicht, die Schulform Volksschule abgeschafft und Grundschule (4 Jahre) und Hauptschule (5 Jahre) als Regelschulen eingeführt.⁸ Mit dem NRW-Schulgesetz von 1968 wurde schließlich die Adolf-Reichwein-Hauptschule für die Gemeinden Dahlbruch, Allenbach und Müsen gegründet, die fortan in dem Gebäude an der Hochstraße untergebracht war.⁹ Ab 1970 konnte die Hauptschule auch das Alte Schulhaus nutzen, da die Sonderschule in das Gebäude der ehemaligen katholischen Volksschule in Dahlbruch (1911, Wittgensteiner Straße 113) gezogen war.¹⁰

Neben dem Ausbau des Schulzentrums an der Hochstraße entstanden in unmittelbarer Nähe weitere öffentliche Bauten: Auf

dem ehemaligen Ernst-August-Platz¹¹ wurden eine evangelische Kirche (1952–54, Abb. 51f.), ein evangelischer Kindergarten (1963/64) sowie ein Gemeindezentrum (1977) realisiert.¹² Diese großen Bauprojekte verdeutlichen, dass das noch dünn besiedelte Dahlbruch um den Ernst-August-Platz eine neue Dorfmitte erhalten sollte. Parallel dazu wurde ein zweites Zentrum für Kultur und Sport im Bereich der 1958 abgerissenen alten Turnhalle realisiert (heute „Kultureller Marktplatz“).

DAS ENDE DER SCHULISCHEN NUTZUNG

Die Adolf-Reichwein-Hauptschule wurde auf Grund sinkender Schülerzahlen 2013 geschlossen.¹³ Seitdem werden sowohl der Nachkriegsbau an der Hochstraße als auch das Alte Schulhaus nicht mehr für schulische Zwecke genutzt. Nach zwischenzeitlichem Leerstand wurde 2015 der östliche Baukörper der ehemaligen Hauptschule (erster Bauabschnitt) als Notunterkunft für die Unterbringung von Geflüchteten verwendet. Die Klassenräume wurden zu Schlafsälen umfunktioniert und die ehemalige Lehrküche konnte von den

Abb. 50: Verbindungsbau zwischen den beiden Gebäudetrakten der Nachkriegszeit an der Hochstraße, Foto nach 1966

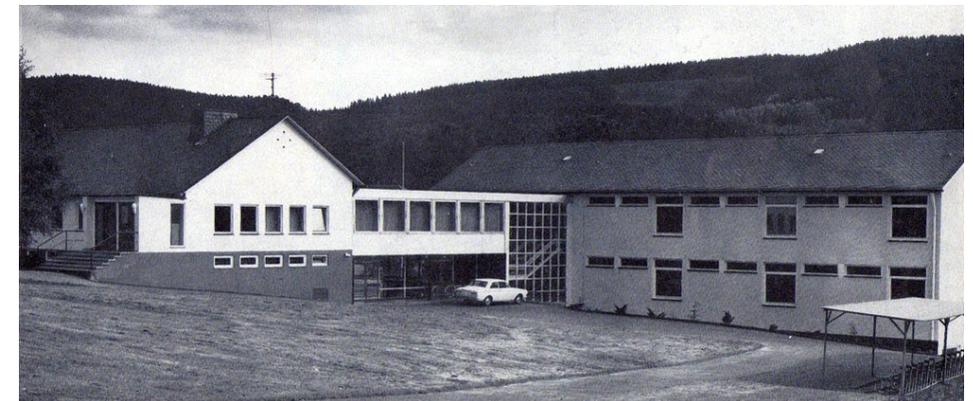




Abb. 51: Rohbau der Evangelischen Kirche Dahlbruch, Foto um 1953



Abb. 52: Evangelische Kirche Dahlbruch, Foto nach 1954

Geflüchteten genutzt werden. Parallel dazu wurde in dem Alten Schulhaus das „Haus Erna“¹⁴, eine ehrenamtliche Kleiderkammer für Bedürftige, eingerichtet, die bis Dezember 2018 bestand.¹⁵ Im Herbst 2020 zog eine ehrenamtliche Fahrradwerkstatt in den 1873 errichteten Raum im Erdgeschoss. Zuvor war die Fahrradwerkstatt in der ehemaligen Hauptschule untergebracht.¹⁶

Auf Grund des Kriegs in der Ukraine wird aktuell erneut ein Teil der ehemaligen Hauptschule von Geflüchteten bewohnt.

Die Evangelische Kirche wurde 2016 außer Dienst gestellt¹⁷ und wird aktuell nur selten für Veranstaltungen wie beispielsweise die Ausstellung zum 150. Jubiläum des Alten Schulhauses genutzt. Die Räume im Kirchenkeller dienen temporär dem Jugendzentrum, bis diese den Neubau am Bernhard-Weiss-Platz beziehen können. Die das Wachstum der Gemeinde und der Dahlbrucher Industriebetriebe spiegelnden Nachkriegsbauten stehen somit größtenteils leer oder werden nur temporär genutzt. Wie nicht zuletzt das studentische Masterprojekt (S. 86-89) im nachfolgenden Kapitel zeigt, bietet das Gebiet ein großes Entwicklungspotential.

- 1 Die baulichen Veränderungen an dem Schulhaus konnten meist nicht näher datiert werden, da keine Bauakten aus dieser Zeit zur Verfügung standen. Überliefert ist allerdings, dass die Räume für den Einzug der Pestalozzi-Schule modernisiert wurden und eine Ölheizung installiert wurde. Vgl. hierzu: Stadtarchiv Hilchenbach, Schulgeschichte der Pestalozzi Schule zu Dahlbruch, S. 21, 24, 30/31.
- 2 Wilhelm Feldmann: Dahlbruch - einst und jetzt - Die Entwicklung eines Siegerländer Industriedorfes. Hilchenbach 1968, S. 22. Stadt Hilchenbach, Bauakte, Hochstraße 11 (1). ca. 1955-56.
- 3 Stadtarchiv Hilchenbach. Schulgeschichte der Pestalozzi Schule zu Dahlbruch. Zeitungsartikel, S. 20. Stadt Hilchenbach, Bauakte, Hochstraße (Umbau_Ausbau) 9,11., ca. 1964-66.
- 4 Stadtarchiv Hilchenbach, Schulgeschichte der Pestalozzi Schule zu Dahlbruch, S. 9/10.
- 5 Stadtarchiv Hilchenbach. Schulgeschichte der Pestalozzi Schule zu Dahlbruch. Zeitungsartikel, S. 30.

- 6 Stadtarchiv Hilchenbach, Schulgeschichte der Pestalozzi Schule zu Dahlbruch, S. 40/41.
- 7 Stadtarchiv Hilchenbach, Bauakte, Neubau einer WC-Anlage für die Sonderschule in Dahlbruch. 1968.
- 8 Stadtarchiv Hilchenbach, Schulgeschichte der Pestalozzi Schule zu Dahlbruch, S. 20/21.
- 9 Vgl. hierzu: KMK: Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens, 28. 10. 1964.
- 10 Feldmann 1968, S. 27.
- 11 Reinhard Gämlich: Haus- und Familiennamen im Kirchspiel Müsen - Dahlbruch (einschließlich Hillnhütten, Schweisfurth und Winterbach) und Müsen mit Merklingshausen. Hilchenbach 2014, S. 116.
- 12 Heute bezeichnen die Bewohner:innen Dahlbruchs den Platz vor der Alten Schule als „Ernst-August-Platz“. Ursprünglich befand sich dieser jedoch an der Hochstraße, dem heutigen Grundstück der ev. Kirche. Bereits „im 18. und 19. Jahrhundert diente dieser Platz als Zimmerplatz“, auf dem die Fachwerkgebäude des gegenüberliegenden Zimmerbetriebs Freudenberg (Hochstraße 18) zugeschnitten wurden. Vgl. hierzu: Gämlich 2014, S. 67. Benannt wurde der Platz nach den Besitzern der Eisengießerei, Karl Friedrich Heinrich „Ernst“ Klein (1844-1925) und Clemens Adolf „August“ Klein (1810-1897). Die Straße, die heute den Namen „Ernst-August-Platz“ trägt und zum Alten Schulhaus führt, hieß ursprünglich „Schulweg“ (vgl. hierzu: Abb. 47).
- 13 Feldmann 1968, S. 24. Zum Bau des Gemeindehauses: Planmaterial im Archiv der ev. Kirchengemeinde Müsen.
- 14 Steffen Schwab: „Letzte Hauptschule schließt 2013“. In: Westfalenpost 17.06.2011. <https://www.wp.de/staedte/siegerland/letzte-hauptschule-schliesst-2013-id4772985.html> (zuletzt aufgerufen am 10.12.2023).
- 15 Die Abkürzung weist auf die Adresse des Schulhauses „Ernst-August Platz 6“ hin.
- 16 Mit Dank für Informationen und Unterstützung an Friedrich Wilhelm Kunze, der u. a. im „Haus Erna“ ehrenamtlich tätig war.
- 17 Mit Dank für die Unterstützung an die Ehrenamtler der Fahrradwerkstatt, Dieter Kunze, Wolfgang Leiendecker, Dieter Wissenbach. Irene Hermann-Sobotka: Frisch überholte Fahrräder für Bedürftige. In: Westfalenpost, 18.05.2021. <https://www.siegerzeitung.de/lokales/siegerland/hilchenbach/rentner-bringen-drahtesel-auf-vordermann-frisch-ueberholte-fahrraeder-fuer-beduerftige-4SIWPH7FSH7EYTU7PO5JLD7CTS.html> (zuletzt aufgerufen am 10.12.2023).
- 18 Tim Schulze: „Evangelische Kirche in Dahlbruch vor ungewisser Zukunft.“ In: Westfalenpost, 14.10.2015. <https://www.wp.de/staedte/siegerland/evangelische-kirche-in-dahlbruch-vor-ungewisser-zukunft-id11183279.html> (zuletzt aufgerufen am 10.12.2023).



Masterprojekt „Ernst-August-Quartier Dahlbruch“

SOMMERSEMESTER 2023

LEHRGEBIET ARCHITEKTURGESCHICHTE

ISABELL EBERLING UND EVA V. ENGELBERG-DOČKAL

Im Rahmen eines wissenschaftlich-theoretischen-Projektes wurde für das Alte Schulhaus und die benachbarten leerstehenden Bauten der Nachkriegszeit ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept entwickelt. Dies erfolgte auf Grundlage einer Analyse des Quartiers um den Ernst-August-Platz und mit Blick auf die aktuelle städtebauliche Entwicklung des Ortes (u. a. „Kultureller Marktplatz“). Beachtung fanden dabei auch die umgebenden, bisher wenig gestalteten Freiflächen.

Das Konzept von Justin Krause sieht ein Mehrgenerationenwohnanlage vor, wobei der ehemalige Pausenhof der Hauptschule von der Hochstraße aus über den

bestehenden Durchgang unterhalb des Verbindungstraktes zugänglich sein und so die Begegnung mit den Bewohner:innen fördern soll (Abb. 53). Cora Lee Rinker plant für das Hauptschulgebäude eine Seniorenwohnanlage und für das Alte Schulhaus eine inklusive Grundschule (Abb. S. 87–89). Um den Austausch zwischen Schüler:innen und Senior:innen zu ermöglichen, bleiben die Grundstücke verbunden und die Freiflächen dienen als Begegnungsräume. Für den Kirchenbau sieht der Entwurf einen Mehrgenerationen-Treff mit Gemeinschaftsküche vor. Eine Treppenanlage mit Sitzmöglichkeiten schafft eine Verbindung zwischen dem evangelischen Kindergarten und der vormaligen Kirche.



Abb. 53: Perspektive des Schulbaus von der Hochstraße, Visualisierung, Justin Krause, 2023

Cora Lee Rinker



Lageplan

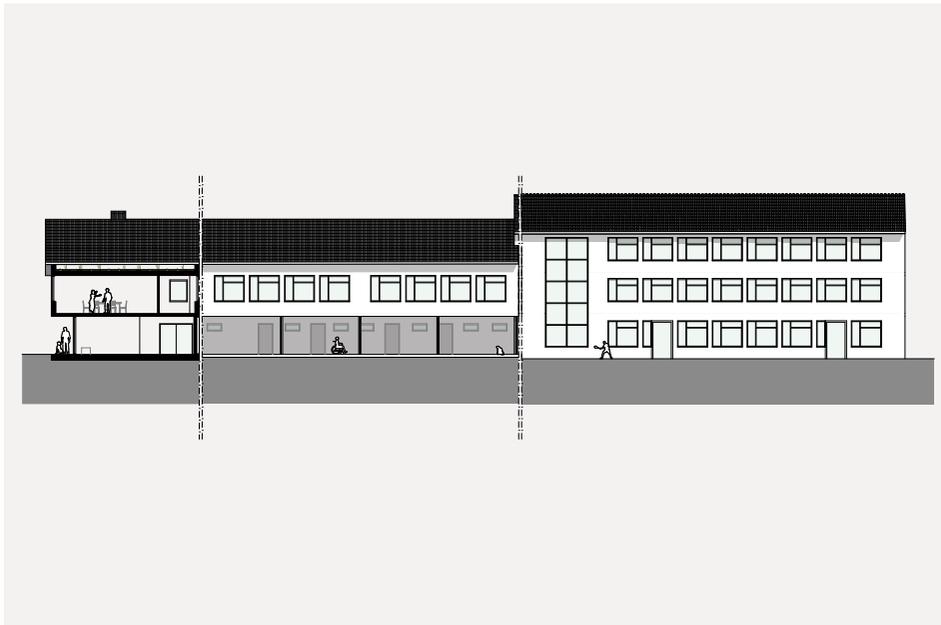


Perspektive ehemalige evangelische Kirche

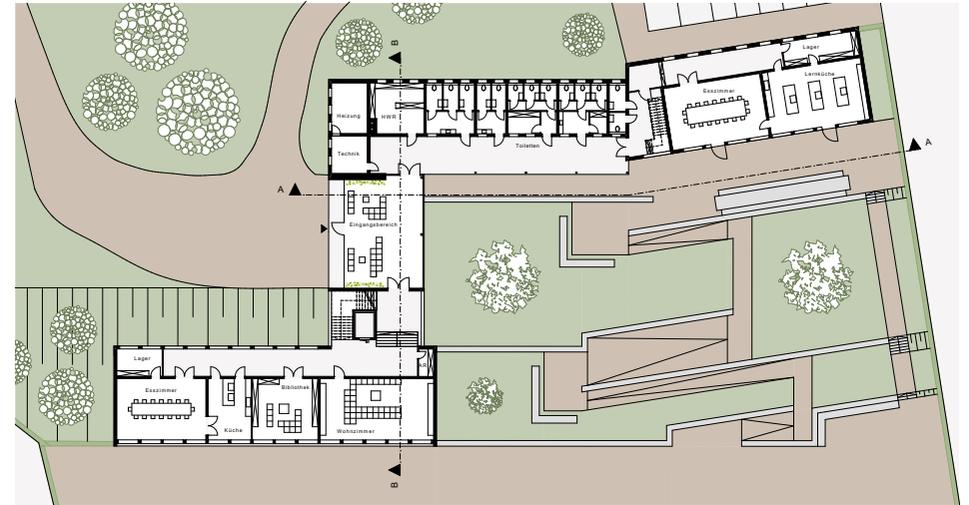
Cora Lee Rinker



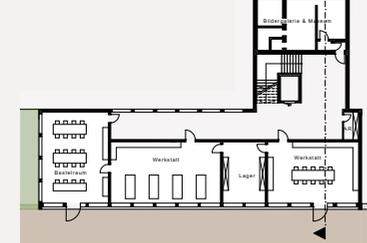
Perspektive ehemalige Adolf-Reichwein-Hauptschule



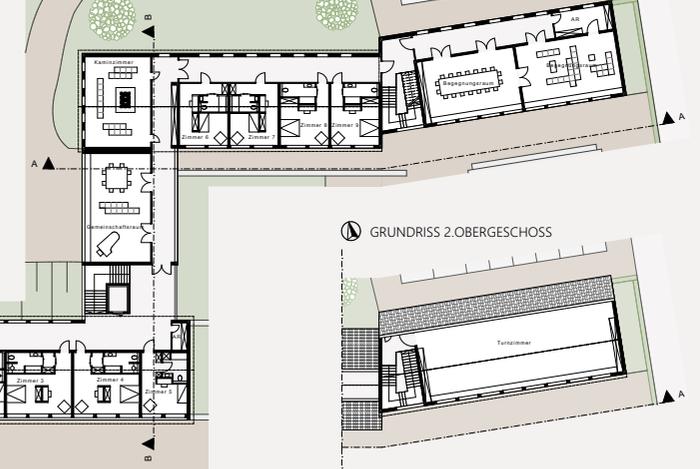
Ansicht mit Teilschnitt A-A



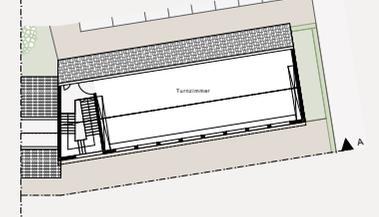
GRUNDRISS UNTERGESCHOSS



GRUNDRISS 1.OBERGESCHOSS



GRUNDRISS 2.OBERGESCHOSS



Grundrissebenen



Kurzbiografien

ISABELL EBERLING (*1994) wuchs in Dahlbruch auf. Sie studierte Architektur an der Universität Siegen und absolvierte den Masterstudiengang mit Schwerpunkt „Planen und Bauen im Bestand“. Als Studentin war sie im Siegener Architekturbüro Infraplan und am Lehrgebiet Architekturinformatik und Entwerfen beschäftigt. Sie hatte Lehraufträge im Bereich Architekturgeschichte und -visualisierung. Seit 2020 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrgebiet Architekturgeschichte der Universität Siegen. Dort hat sie im Rahmen des Projektes „Virtuelle Rekonstruktion von Kulturliegenschaften“ der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg 2020-2021 das Teilprojekt „Wilhelma“ bearbeitet. Sie promoviert über die architektonischen und bautechnischen Innovationen der Stuttgarter Wilhelma (1842-1864).

DIETER HANEFELD (*1938) absolvierte ein Studium Generale in Freiburg i. Br. und studierte an der Pädagogischen Hochschule in Wuppertal Lehramt Volksschule. 1964 trat er die Stelle eines „Junglehrers“ in Dahlbruch an und legte 1967 das zweite Staatsexamen ab. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Lehrer übernahm er ab 1969 die Aufgabe eines Fachleiters am Bezirksseminar für das Lehramt an der Grundschule und Hauptschule in Siegen. 1979-2001 war er Schulleiter an der Grundschule in Kreuztal-Kredenbach und zudem Vorsitzender bei Staatsprüfungen für Lehrämter an der Universität-Gesamthochschule Siegen. Er engagierte sich lange Zeit im Presbyterium der ev. Kirchengemeinde, unterrichtete Geflüchtete und organisiert monatlich einen Gesprächskreis („Männerfrühstück“) in der Gemeinde.

EVA V. ENGELBERG-DOČKAL (*1967) studierte Kunstgeschichte in München und Bonn und promovierte mit einer Arbeit über J.J.P. Oud an der Universität Augsburg. Sie lehrte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der Hochschule für Bildende Künste und der Hafencity Universität in Hamburg sowie an der Bauhaus-Universität Weimar. Dort wurde sie 2017 mit einer Arbeit zur Frage des Staatsstils in der dänischen Architektur um 1800 habilitiert und vertrat 2017-2019 die Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur. Seit 2019 ist sie Professorin für Architekturgeschichte an der Universität Siegen.

IMPRESSUM

© 2024 Herausgeberinnen; Autor:innen;
Universität Siegen, Fakultät II:
Bildung · Architektur · Künste;
universi – Universitätsverlag, Siegen

Herausgegeben von:
Isabell Eberling und
Eva v. Engelberg-Dočkal

Beteiligte Studierende des Studiengangs
Architektur der Universität Siegen:
Abdul Jabbar Azzawi, Julia Braun,
Ahmet-Can Canbaz, Betül Cantürk,
Aleyna Çekirge, Eddie Chanthavisouk,
Seda Kandemir, Lilian Kraft, Justin
Krause, Melina Lange, Christina
Prochaska, Cora Lee Rinker, Selma
Elif Sahin, Hannah Schmidt, Jana
Steuer, Nina Tenhaken, Natali Uçar

Gestaltung: probsteibooks
(Sabine Pflitsch und Andreas Tetzlaff, Köln)
Schriften: Feijoa medium und Geograph.
Druck: UniPrint Siegen
Erschienen bei:
universi – Universitätsverlag, Siegen

Printed in Germany

ISBN: 978-3-96182-171-6
DOI: doi.org/10.25819/ubs/10504

Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ABBILDUNGSNACHWEISE

Cover auf Grundlage eines Plans von 1905 (siehe S. 22), Stadtarchiv Hilchenbach (StH), Best. 2/991; Seite 0: Gruppenfoto von Lehrlingen der Siemag, die im Schulhaus unterrichtet wurden, 1930er, Privatbesitz Tim-Bastian Rücker; Abb. 1: DaHeim – Dahlbrucher Heimatverein e. V.; Abb. 2: Westfalenpost Siegerländer Morgenzeitung, Nr. 54, Siegen 4.3.2023, PSI_5; Seite 9 und Abb. 4f.: Schriftstück und Pläne von 1783/84, Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen – E 403 / Fürstentum Siegen, Oranien-Nassauische Behörden, Zentralbehörden in Dillenburg, Nr. 0 – I A 43; Abb. 3: StH; Abb. 6–9: StH, Best. 2/992; Abb. 10: Archiv SMS group, Best. S-Da 12 4 8 7 1317; Abb. 11: StH, Best. 4/35; Abb. 12: StH, Best. 4/518; Abb. 13: StH, Best. 4/477; Abb. 14f.: StH, Best. 2/990a; Abb. 16, 21: StH, Best. 2/991; Abb. 19: Archiv Freiwillige Feuerwehr Dahlbruch; Abb. 20: Archiv SMS group, Best. S-Da 12 D1 3 2 1319; Abb. 22: StH, Best. 2/1.156; Abb. 23: Wilhelm Rettig: Neue Schulbank. Leipzig 1895, Buchcover; Abb. 24, 27: Rudolf Hoch: Adreßbuch der Stadt Siegen. 5. Auflage. Siegen 1907/08; Abb. 26: Planausschnitt (siehe S. 22), StH, Best. 2/991; Abb. 28f.: Planausschnitte StH, Best. 2-1.156; Seite 30f.: Gruppenfoto erste Klasse Dahlbruch, Foto 1910, StH, Best. 4/5300; Abb. 30f., 33f.: Ahmet-Can Canbaz, Jana Steuer, Nina Tenhaken; Seite 36f.: Gruppenfoto mit Heinrich Weiss (Vorstandsvorsitzender der SMS group von 1974–2013, hintere Reihe vierter v. L.), Archiv SMS group, Best. S-Weiss 12 A9 1 5563, Foto 1948; Abb. 37, 48: Stadt Hilchenbach; Seite 50f.: Aleyna Çekirge, Collage 2022; Abb. 39–42: Marie Fuchs; Abb. 44: Lehrgebiet Architekturgeschichte, Sara Rippel; Abb. 47: Archiv SMS group, Best. S-Da 08 A1 2 917; Abb. 49: StH, Best. 4/764; Abb. 50: Wilhelm Feldmann: Dahlbruch – einst und jetzt – Die Entwicklung eines Siegerländer Industriedorfes. Hilchenbach 1968, S. 41; Abb. 51f.: Archiv SMS group, Best. S-Weiss 08 C1 4 9248; Seite 84f.: Werksgelände der Siemag, am unteren rechten Bildrand das Schulhaus, Luftbild 1961, Archiv SMS Group, Best. S-Da 12 D1 3 2 3084; Abb. 53: Justin Krause, Visualisierung 2023. Alle weiteren Abbildungen von Isabell Eberling, Eva v. Engelberg-Dočkal, Meinrad v. Engelberg.



HERAUSGEBERINNEN DER SCHRIFTENREIHE
EVA V. ENGELBERG-DOČKAL (ARCHITEKTURGESCHICHTE) UND
PETRA LOHMANN (ARCHITEKTURTHEORIE UND -PHILOSOPHIE)



 Universität
Siegen

 iak Bildung
Architektur
Künste

 universi
UNIVERSITÄTSVERLAG SIEGEN